

# Neues Pester Journal.

Preise für Pest-Ofen sammt Zustellung oder für die Provinz sammt Postverendung: ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl., vierteljährig 3 fl., monatlich 1 fl.

Administration und Expedition:  
**Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2 (Leitner'sches Haus).**

Einzeln Nummern à 4 kr. in allen Verschleißlokalen.

Insertate werden nach aufliegendem Tarife berechnet.

Die Administration des „Neuen Pester Journal“ befindet sich nicht mehr Göttergasse 9, sondern am Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2, im Leitner'schen Hause.

## Der Wucher und unsere Justizverhältnisse.

Budapest, 13. Juni.

Der Wucher hat in einigen Gegenden des Landes unerhörte Dimensionen angenommen. Aus einigen nordöstlichen Komitaten werden uns diesbezüglich geradezu haarsträubende Details mitgeteilt. Uebrigens braucht man nur das Anzeigebblatt des „Budapesti Közlöny“ zur Hand zu nehmen, um ein annäherndes Bild jener furchtbaren Lage zu gewinnen, in welcher sich ein großer Theil unserer mittleren und kleineren Grundbesitzer befindet. Alltäglich werden da Lizitationen von Grundstücken kundgemacht; Haus und Acker einer Familie, die einzige Grundlage der materiellen Existenz derselben, kommen häufig wegen einiger Hundert Gulden unter den Hammer. Und wie wurden oft jene Paar hundert Gulden aufgenommen! Der Schuldner bekam kaum die Hälfte des Betrages, über welchen er den Schuldschein ausstellen mußte. Kann er am Verfallstage nicht zahlen, so wird er natürlich geklagt und exequirt. Da aber der Prozeß in der Regel eine längere Zeit in Anspruch nimmt, so hat der Gläubiger auch auf diesen Fall vorgesorgt und Verzugszinsen in der Höhe von 40 bis 50 — manchmal auch 60 Prozent intabuliren lassen.

So wächst eine anfangs kleine Schuld in kurzer Zeit zu einer furchtbaren Lawine an, welche das Glück einer ganzen Familie begräbt. Auf der ersten Lizitation darf die gepfändete Realität nicht unter dem Schätzungswerthe verkauft werden. Sollte aber diese erste Lizitation nicht zum gewünschten Resultate führen, so wird sechs Wochen später eine zweite abgehalten, auf welcher dann das Haus oder das Grundstück um jeden Preis, auch unter dem Schätzungswerthe verkauft wird.

Ganz eigenthümlich wird aber auch dieser Schätzungswerth festgestellt. Man nimmt den sechzigfachen Betrag der Steuer und betrachtet diesen als „Schätzungswerth“. In den meisten Fällen ist

eine solche Bewerthung eine bis zur Lächerlichkeit geringe. Da nun die Realität auch unter diesem geringen Preise dem Reflektanten zugeschlagen wird, so bekommt der Käufer nicht selten ein Objekt, welches den einzigen Unterhalt einer ganzen Familie bildete, geradezu geschenkt. Bessere Elemente erscheinen selten bei diesen Lizitationen. Die Lizitanten liefern zumeist jene Klasse von Menschen, welche ihr Geld zu 50 bis 60 und mehr Prozenten auf Intabulation ausleihen. Diese Herren verstehen einander in der Regel sehr gut. Eine Krähe haßt der anderen die Augen nicht aus. Sie einigen sich darüber, bis zu welchem Betrage sie lizitiren wollen; einer behält dann das Objekt zu einem Spottpreise, die übrigen werden von ihm mit entsprechender Theiligung abgefunden. Am anderen Tage geht's dann zu einer anderen Lizitation, am dritten wieder zu einer anderen.

Der Wucher ist eine soziale Krankheit, welche sporadisch überall auftaucht. Ueberall gibt es leichtsinnige Menschen, welche das Opfer hartherziger Spekulanten werden. Bei uns ist aber diese soziale Krankheit epidemisch geworden, sie wüthet, wie eine wirtschaftliche Pest und bedroht die materielle Existenz ganzer Gegenden.

Wir finden es deshalb begreiflich, daß unter den Mitgliedern des Abgeordnetenhauses sich Männer finden, welche in dieser Richtung gern eine Abhilfe schaffen möchten. In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde ein Gesetzesentwurf und ein Beschlufsantrag eingebracht, welche diesen Gegenstand betreffen. Georg Nagy brachte einen Gesetzesentwurf ein, wonach jener Maximalzinsfuß normirt werden sollte, der grundbücherlich intabulirt werden darf. Es ist dies also ein Wuchergesetz, mit Beschränkung auf die intabulirten Zinsen. Ein anderer Abgeordneter, Herr Sölymossy beantragt, es möge ein Gesetzesentwurf eingebracht werden, wonach der Schätzungswerth der Realitäten nicht nach der oben angedeuteten schablonenmäßigen Art, sondern auf Grundlage einer wirklich en Schätzung bestimmt werden sollte. Ferner beantragt er, daß jene Lizitation, auf welcher die Realität selbst unter diesem reell festgestellten Schätzungswerthe verkauft werden kann, erst ein Jahr nach der verjuchten, ersten Lizitation stattfinden könne.

Es kann nicht geleugnet werden, daß die Intention beider Abgeordneter eine humane sei. Nur fürchten wir, daß das angestrebte Ziel auf dem angedeuteten Wege nicht erreicht werden könne. In Bezug auf den Nagy'schen Gesetzesentwurf machen wir darauf aufmerksam, daß die meisten Wucherer schon jetzt nicht die laufenden Zinsen, die sie nehmen, sondern nur die im Falle eines Prozesses zu zahlenden Verzugszinsen intabuliren lassen. Die Zinsen bis zum Verfallstage werden einfach zum Kapital geschlagen. Die stipulirten Verzugszinsen erreichen mitunter 60—80 Prozent, — es wird uns sogar ein Fall gemeldet, wo für eine Forderung von 3000 fl. für jede Stunde nach dem Verfallstage ein Gulden als Verzugszins stipulirt ist. Diese Verzugszinsen werden nun nicht blos vom baar dargeliehenen Kapital, sondern auch von den, diesem Kapital hinzugeschlagenen Zinsen gerechnet. Das Mittel der eigentlichen Abblähung des Schuldners liegt gerade in diesen Verzugszinsen.

Es ist nun zu befürchten, daß wenn das Gesetz nicht die Intabulation von Zinsen über einen gewissen Prozentsatz gestattet, jene Kapitalisten, welche die Nothlage ihrer Mitmenschen gewerbmäßig ausbeuten, um sich zu decken, gleich anfangs eine höhere Kapitalsumme intabuliren lassen werden. Es würde wahrscheinlich durch Annahme des Nagy'schen Gesetzesentwurfes gar nichts, oder fast gar nichts erreicht werden.

Der Antrag Sölymossy's verdient nach unserem Dafürhalten Beachtung. Es ist das Postulat der Gerechtigkeit, daß die Realitäten des zu Exequirenden ordentlich abgeschätzt werden. Eine ordentliche Abschätzung durch Sachmänner ist schon deshalb empfehlenswerth, weil dadurch reelle Kaufstüße mehr animirt würden, bei der Lizitation zu erscheinen, was dem Schuldner nur vortheilhaft sein kann. Die Vertagung der zweiten Lizitation auf ein Jahr würde jedoch nur den Schuldnern schaden, weil man sie dann aller Wahrscheinlichkeit nach regelmäßig auch hohe Verzugszinsen auf ein Jahr im Voraus bezahlen lassen würde.

Auf dem Wege gesetzlicher Zwangsmahregeln läßt sich der Wucher in der That kaum bekämpfen. Die Waffen, mit denen man die Wucherer angreifen trachtet, treffen zumeist deren unglückliche

## Briefe an eine Dame.

(Orig.-Heftl. des „N. Pester Journal“.)  
II.

Quino...

Gnädige Frau! Ich habe Ihre lieben Zeilen empfangen und mit ihnen den Vorwurf — (daß doch die Frauen keine zehn Zeilen niederschreiben können, ohne eine Anschuldigung, einen Vorwurf zu erheben oder eine Klage anzustimmen!) — warum ich Ihnen, gnädige Frau, von Ihnen erzähle, daß ich dies ja zu Hause viel bequemer thun könne, und daß meine Reise nach Italien ganz und gar überflüssig war, wenn ich nicht von „vernünftigeren Dingen“ zu reden wüßte, als von meinem Herzen. Ich muß zugeben, daß Sie zum Theil auch Recht haben, und — haben Sie nur keine Sorge, wenn ich die Ausdauer nicht verliere, erhalten Sie von mir noch so gründlich langweilige und „großartige“ Erörterungen, daß wahrscheinlich der Sezer eingeschlafen sein wird, bevor er sie völlig fertig gelesen. Ich bereite mich auch schon mit allem Eifer auf dieselben vor, doch ich muß gestehen, daß mich die lange Liste einigermaßen konfus gemacht hat, welche Sie Ihren Zeilen anfügen, und mittelst welchen Sie mir auftragen, daß ich meine Aufmerksamkeit auf Alles ausdehnen und Ihnen über die folgenden Dinge schreiben soll:

1. Ueber die Städte und Gegenden, die ich durchreise,
2. über die italienische Küche,
3. über die Kunst,

4. über die Kirchen,
5. über die Moden und über die Frauen,
6. über den heiligen Vater in Rom,
7. über den schiefen Thurm in Pisa,
8. über die italienischen Theater,
9. über die religiösen Verhältnisse,
10. über meine Abenteuer.

Aber um's Himmels willen, gnädige Frau, was verlangen Sie denn noch Alles? Eine solche Summe von Aufgaben einem einzigen sterblichen Menschenkinde aufzubürden! Wie kann man in einem Athem erzählen vom Papst und von den Frauen, vom schiefen Thurm zu Pisa und von der Religion, von mir und von meinen Abenteuern, wach' letztere, nebenbei bemerkt, sich gar nicht eignen haben? Ich muß in dieser Beziehung Verwahrung einlegen gegen die Formulirung des Beschlusses, mittelst welcher Sie Nachricht von meinen „Abenteuern“ verlangen. Dieses Kapitel, meine Gnädige, wird äußerst gestiftigt sein, zumal ich hierfür auch — ich muß es gestehen — nicht das erforderliche Auffassungsvermögen in mir verspüre.

Doch halt, — ein kleines, liebes Abenteuer habe ich doch erlebt und ich will es Ihnen auch gleich erzählen.

Gestern Morgens verließ ich Bellaggio. Abends fuhr ich noch einmal in einer Gondel nach der Villa Carlotta hinüber und erfreute mich eine Stunde an Canova's „Amor und Psyche“ und an „Romeo und Julia“, dieser nicht minder herrlichen Schöpfung des Meisters. Beim melancholischen Schein des Mondes stieß ich manchen schweren Seufzer aus, der — Ihnen galt.

Am Morgen bestieg ich das Schiff, das mich in einer halben Stunde nach Menaggio hinüberführte. Ich hatte ordentliche Mühe, hier einen Wagen zu bekommen. Wohl harrten drei „Eilwagen“ und zehn oder zwölf Einspänner der Reisenden, doch waren dieselben von einer Schaar mit Gebirgsstöcken bewaffneter Engländer und von einer noch zahlreicheren italienischen Gesellschaft, welche hier einen Ausflug machte, so rasch okkupirt, daß ich nur nach einigem Kampfe mir einen Sitz in der Diligence erobern konnte. Wir wurden in einen schandbar engen Raum hineingepfercht. Die Sonne brannte glühend hernieder und ich kam bald genug zur Ueberzeugung, daß ich die ganze Strecke nicht in diesem wandernden Gefängniß aushalten können werde. Ich stieg aus und es gelang mir glücklicher Weise mit einem guten ehrlichen Kommis-Voyageur dahin einzufommen, daß er meinen Platz einnahm und mir dafür den feinen im „offenen Coupé“ überließ. Der wackere Mann übergab mir für zwei Francs Aufgeld sein Billett, welches ursprünglich allerdings noch einen Francs weniger, als meines gekostet hatte und schien — nach dem Lächeln zu urtheilen, so seine Mundwinkel umspielte, — sich baß über das gute Geschäft zu freuen. Erst später sollte ich jedoch erfahren, was dieses Lächeln eigentlich bedeutete.

Der Wagen setzte sich in Bewegung und wir fuhrten von Menaggio ab.

Die vier Pferde, welche das Vehikel schlepten, vermochten nur mit großer Anstrengung auf dem am Rande des Sees sich bergan schlängelnden Weg vorwärts zu kommen. Der Kutscher mußte absteigen, um den armen Thie-

Siehe ein halber Dogen Beilage, enthaltend das Theater- und Vergnügungs-Blatt, sowie die „Roman- und Feuilleton-Beilage.“

Opfer. Wohl aber könnte durch Verbesserung und Beilegung des Prozeßverfahrens das Uebel einigermaßen gemildert werden. Wenn man bei uns sicher wäre, rasch zu seinem Gelde zu gelangen, so würden sich auch bessere Elemente häufiger herbeilassen, auf Realitäten zu borgen. Die Furcht vor endlosen Prozeßen, vor ungeheuren Prozeßkosten, die natürliche Scheu eines jeden ordentlichen Menschen, seine Interessen oft jahrelang der Gnade und Ungnade eines geldgierigen Advokaten anheimfallen zu sehen, hält reelle Kapitalisten vom Geldborgen an Private zurück. Dadurch ist das kleine Geldgeschäft in der Provinz fast ausschließlich das Monopol der schlechtesten Elemente geworden.

Bessere Gerichte, tüchtigere Advokaten, eine rationelle Prozeßordnung nützen mehr, als draconische Maßregeln, welche sehr leicht umgangen werden können. Einen Schritt zum Besseren in dieser Hinsicht erblicken wir auch in der ebenfalls gestern von Horanffy beantragten Abschaffung der Gerichts-Exekutoren. Speziell bei kleinen Prozeßen sind die Gebühren dieser Herren eine geradezu unentragliche Last. Man möge sie abschaffen, weder das Publikum, noch die Advokaten werden ihnen eine Thräne nachweinen!

**Die Vorboten des Bürgerkrieges.**

Budapest, 13. Juni.

Armes Frankreich! Bemitleidenswertes Land, das von dem Meere der verblendeten Parteileidenschaft verschlungen wird! Was die deutschen Waffen nicht vollbringen konnten, deine eigenen Söhne vollenden es in trunkenem Wahn!

Auf den Blutfeldern von Wörth und Metz, von Gravelotte und Sedan, da wurde wohl die wehrfähige Jugend Frankreichs niedergeworfen, aber Niemand wagte zu zweifeln an der Zukunft dieses Staates, an der Lebenskraft und an der Lebensfähigkeit der französischen Nation; das Mark Frankreichs anzugreifen, die Zukunft ihres Vaterlandes in Frage zu stellen, den französischen Namen zu schänden, dieses traurige Vorrecht blieb den patriotischen Söhnen Frankreichs selbst vorbehalten. Oder kann Frankreich gründlicher ruiniert und diskreditirt werden, als durch die zügellose Erbitterung, den maßlosen Haß, mit dem die Parteien gegeneinander auf sich losstürzen, um sich zu zerfleischen, blind dagegen, daß sie nicht nur sich, sondern die ihnen gemeinsame Mutter, das Vaterland, gleichzeitig in Stücke reißen?

In jedem Gemeinwesen gibt es Parteien, die einander schroff gegenüberstehen. Die Verschiedenheit der Interessen, der Wunsch sie zur Geltung zu bringen, das Streben jeder Partei, ihre Meinung und damit sich selbst zur Herrschaft zu bringen, erzeugt eine Reibung, die unter normalen Verhältnissen nur das Gemeinwohl befördert, selbst wenn im Eifer des Kampfes die Geister übersprudeln und die Parteileidenschaft, der Parteilichkeit die Gemüther erfaßt. Denn auch die gesunde Leidenschaft, der gesunde Haß haben ihre Berechtigung in den menschlichen Verhältnissen und haben nicht selten wohlthätig gewirkt. Wo aber die Leidenschaft alle Schranken hinwegreißt, wo der Haß, die Dämme der Geselligkeit durchbrechend, seiner blinden Wuth freien

ungehemmten Spielraum läßt, da beginnt jede staatliche Ordnung aufzuhören, da äußern sich die untrüglichen Vorzeichen jenes Zustandes, den der große Naturrechtslehrer als den Krieg „aller gegen alle“ charakterisirt.

Kann man nun jene Thatfachen etwa anders bezeichnen, denn als Symptome des keimenden Bürgerkriegs, der heranschleichenden Anarchie, welche seit einigen Tagen aus Paris und Versailles gemeldet werden? In der Nationalversammlung, an der Stätte, wo die souveräne Gesetzgebung Frankreichs tagt, hat die parlamentarische Berathung einem wüthen Toben Platz gemacht; man debattirt nicht, sondern man schreit, man diskutirt nicht, sondern schimpft. Auf den öffentlichen Plätzen werden republikanische Abgeordnete von der hungerigen Meute des bei Sedan hinweggeschwemmten Kaiserreichs überfallen und mit dem Casse-tete traktirt, den die napoleonischen Mouchards so meisterhaft zu handhaben verstanden. Herr Cassagnac, der journalistische Bravo der Bonapartisten begiebt die Republikaner mit einer wahren Sauche von Beschimpfungen und die Republikaner erwidern die Insulten mit dem Degen, den sie sieben Redakteuren auf die Brust setzen. Und all' das geschieht unter den Augen einer Regierung, die zu keinem anderen Zwecke berufen wurde, als um die Ordnung zu erhalten, deren Chef die gesellschaftliche Ordnung gegen jeden Feind zu schützen versprach.

Sollte man, wenn man Kenntniß von diesen Szenen erhält, nicht murren, daß die Pöbelherrschaft mit ehernem Finger an die Pforten der Nationalversammlung klopft, daß die Tage der Kommune sich erneuern, daß das Petroleum wieder zu Ehren gelangt? Fürwahr, der Verdacht ist unter solchen Umständen kein ungerechtfertigter, daß der bonapartistische Pöbel im Deputirtenfrack auf nichts Anderes spekulirt, als auf die Erregung des Pöbels auf der Straße. So hat es Napoleon III. gehalten, so mögen es auch Jene halten, die der heiligen Sache Lulur's ihren Degen weihen. Wenn sie es glücklich dahin gebracht haben, daß die Sturmglöcke tönt, die Volkshäufen heulend die Straßen durchziehen und die staatlichen Bande sprengen, die durch das Beispiel von oben ohnehin gelockert sind, wenn der kleine Bürger wieder für Leben und Gesundheit, Hab und Gut zittern muß, wenn der Satz an die Thore geschrieben wird: „Eigenthum ist Diebstahl“, dann hat auch wieder die Stunde für die „rettenden Thaten“ geschlagen, dann ist der Moment angebrochen, wo man im Namen der gefährdeten Gesellschaft den Staatsreich wagen darf.

Seit vier Jahren, seit der verhängnißvolle Kaiser sein Volk in den menschenmordenden Krieg geführt, hat sich Frankreich in keiner gefährlicheren, in keiner kritischeren Lage befunden, als heute. Nichts wirkt auf ein Volk demoralisirender als die Mißachtung der Autorität, nichts entnervender auf ein Land, als jener Zustand des Hangens und Wangens in schwebender Pein, der jeden Moment eine Krise, jeden Tag eine neue, in ihren Folgen unberechenbare Erschütterung heraufbeschwören kann. Von einem solchen Zustande bis zur vollendeten Anarchie ist nur ein Schritt. Diesen Schritt zu vermitteln oder zu vereiteln, liegt heute in Mac Mahon's Hand. Die Zustände, die sich aus der gegen-

wärtigen Lage Frankreichs entwickeln werden, müssen als sein ureigenstes Werk betrachtet werden, für welches er sich nimmermehr der Verantwortung entziehen kann. Und es wird ein hartes Urtheil sein, welches Frankreich, die Mitwelt und die Geschichte bereinst über den Mann fällen wird, der Frankreich neuerlich den Staatsstreikmännern welcher Farbe immer, den Dezenbriseurs oder den Kommunnards ausliefert. Die Niederlage von Sedan konnte man dem Marschall Mac Mahon vergeben; eine Niederlage des Präsidenten würde strengere Richter finden.

Schwer lastet aber auch die Verantwortung auf den Schultern der Republikaner und ihrer Abgeordneten. Sie sind es, denen in erster Linie die Sorge für Frankreichs Zukunft obliegt, sie sollten sich und ihren Ruf für künftige Zeiten rein und unbesleckt zu erhalten streben. So gerecht und achtungswerth ihr Zorn ist, in welchem sie gegen ihre und ihres Vaterlandes grimmigsten Feinde aufflammen, so wahr und so treffend auch das Wort ist, das Gambetta, von heiligem Eifer aufgeregt, den Verfechtern der verkörperten Lüge zurief, so wird man dieses Vorgehen denn doch nicht eine kluge, eine staatsmännische Politik nennen können. Mit Zornesworten, mit Leidenschaften erregt man die Massen, beherrscht man den Haufen, terrorisirt man allenfalls den Gegner. Dauernde Erfolge aber sind nur durch die politische Arbeit zu erringen. Die französischen Republikaner graben sich ihr eigenes Grab, wenn sie mit Provokationen, wie die jüngsten, fortfahren; sie verschmerzen, um den zweifelhaften Preis eines augenblicklichen Erfolges, die Zukunft, die ihnen unbestreitbar gehören muß.

Auf brandender See treibt das französische Staatsschiff im Wirbel herum. Muthlos und kraftlos schauen die Steuerleute dem um sich greifenden Verderben zu. Zerrissen sind die Segel, zerfetzt das Takelwerk, vergebens blickt das Schiffsvolk um einen Retter, um einen Gott aus, der mit hilfreicher Hand Erlösung brächte. In der Ferne blinken die weißen, gültumflommenen Felsenriffe, denen das Schiff immer näher zutreibt. Wird es gelingen, das Fahrzeug zum Stillstande zu bringen, wird es glücken, dasselbe in den richtigen Kurs zu lenken, wird bald ein freundlicherer Himmel über seinen Masten lächeln?

Budapest, 13. Juni.

Ueber die neuesten Anleiheverhandlungen vernimmt „Naplo“, daß die Hauptpunkte des während der Verhandlungen aufgetauchten Planes in Folgendem bestehen: 1. Das Rothschild-Konfortium übernimmt endgiltig den noch nicht platzirten Theil der ersten Hälfte der 153-Millionen-Anleihe, hinsichtlich welcher das Optionsrecht des Konfortiums Ende Juni abläuft; die Summe, um die es sich hier handelt, beträgt fünfzehn Millionen Gulden. 2. Das nämliche Konfortium ertheilt in Raten, deren Feststellung der ungarischen Regierung anheimgestellt wird, einen Vorschuß von dreißig Millionen, beiläufig zu denselben (etwas billigeren) Interessen, welche für die erste Hälfte der Anleihe galten. Bezüglich der Emission der zweiten Hälfte der 153 Millionen werden die Verhandlungen im Herbst gepflogen und sowohl das Konfortium als auch die Regierung behalten sich in dieser Richtung freie Hand vor. Wenn wir zu diesen Summen die siebzehn Millionen hinzurechnen, welche das Konfortium für die Sekundäritäten der Ostbahn vorschob und die wahr-

ren die Last zu erleichtern. Die mageren Pferde leisteten mir — abgesehen davon, daß sie den Wagen zogen — auch noch den Dienst, daß sie mir, da ich im äußeren Coupé oder richtiger auf dem Kutschbock saß, fortwährend den dichten, weißen, heißen Straßenstaub in die Augen trieben. Die Hitze und der Staub waren fürchterlich, und wenn mich auch mein Schirm einigermaßen gegen die Erstere schützte, so wurde ich von dem Letztern um so unbarmherziger ganz und gar überdeckt. Wir mochten uns wohl eine Stunde lang so dahingeequält haben, als der Kutscher wieder auf den Bod stieg, und uns ein paar italienische Worte zurief, aus welchen wir ungefähr entnehmen, daß nunmehr der angenehmere Theil des Weges folgen werde. So war es auch. Ebenso steil, als es früher bergan gegangen, ging es jetzt bergab. Der Kutscher hieb aller ungarischen Praxi's Hohn sprechend zwischen die Pferde, und die vier Schindmähren, welche ich bisher nicht ohne mitleidige Geringachtung beurtheilt hatte, flogen nun, unser Behiel nach sich reisend, so stürmisch dahin, als wären sie von dem Glas warmen Wassers besoffen gewesen, das man mir unterwegs für einen guten halben Francs in dem Wirthshaus kredenzt hatte, wo man uns das Postpaket von Forlezza unter den Sitz geschoben. Nun erst begriff ich, warum mein Italiener vorhin mir gar so freundlich zugelächelt. Die da drinnen konnten im ärgsten Falle einander ein paar Stöße mit dem Ellenbogen in den Bauch versetzen, damit sie nicht die Seekrankheit bekamen, und befanden sich mindestens im Schatten und konnten ein bißchen Luft schnappen. Ich aber war genöthigt, meinen

Schirm zuzuziehen und mich mit aller Kraft an meinen Sitz festzuklammern, wollte ich nicht vom Bod hinunterfliegen und in der versengenden Hitze mußte ich anstatt kühlender Luft fortwährend den heißen Staub einathmen. In meinem ganzen Leben hatte ich eine solche Unterhaltung nicht mitgemacht, und in meinem ganzen Leben wünschte ich mir auch nicht mehr sie mitzumachen. Unser Kutscher mußte auf einen ganz intimen Fuß mit dem heiligen Geist stehen, da er ihm ganz allein unser Aller Los anzuvertrauen schien. Die vier Pferde rissen uns den Abhang hinab, den folgenden Hügel hinan, dann wieder bergab, dann wieder bergauf mit so wahrnehmbarer Schnelligkeit, daß ich — als wir endlich trotz alledem noch mit heiler Haut in Forlezza anlangten — gute Lust hatte, eine Messe für den wackern Schutzpatron dieser Thiere lesen zu lassen, da wir es ja doch nur ihm allein danken konnten, daß wir nicht mit zehnhundert Gliedern angekommen. Zu diesem frommen Dankeswerke blieb mir indeß keine Zeit, denn der Dampf wartete bereits auf uns. Die wildromantischen Ufer des See's von Lugano entlang fuhren wir dahin, um nach ohngefähr einer Stunde in Lugano anzulangen. Da ich nicht Lust hatte, die Genüsse einer Fahrt mit dem Forlezzaer Gilwagen noch einmal zu durchkosten, war es mein Erstes, mir einen eigenen Wagen nach Luino zu mieten, mit welchem ich in einem dem Hafen zunächst gelegenen Gasthof über Mittag einkehrte. Auf dem freien Boden Helvetiens hatte ich es zunächst mit einigen Gängen herzlich schlechten Essens aufzunehmen, ein Kampf, den ich jedoch mit gewiß nicht alltäglicher Selbstverleugnung bestand, wor-

auf ich mich in meinen Wagen setzte — ich saß ja jetzt wie eine Herrschaft allein darin! — und wohlgenuth des Weges weiterfuhr. Nachdem ich beim Ponte Tresana auch die Durchsicherung seitens der italienischen Finanzwachmänner glücklich überstanden, verließen wir wieder den schweizerischen Boden, und kamen bald im Schritt, bald im Trab in der wildromantischen Gegend vorwärts. Berge, Thäler, Bäche und Brücken wechselten miteinander ab, der Kutscher hielt auf dem Bod sein Nachmittagsschläfchen und hatte unser Schicksal der Intelligenz eines Koffes überantwortet. Nur hie und da belästigte mich jetzt noch die Sonne, indem sie das Laub der Bäume durchstrahlte, ich schloß die Augen und begann zu träumen — von Jhnen.

Plötzlich wachten wir auf. Zuerst das Ros, dann der Kutscher, dann ich. Das Reisen zu Wagen bringt nicht selten eine eigenthümliche, wenn man es so nennen darf, Seelensympathie zwischen Mensch und Ros hervor. Dieses weiß in der Regel genau zu beurtheilen, wann die Aussicht des Kutschers nöthig wird, und verleiht es ohne Lärm und Aufsehen seinen Zügel Führer zu wecken. Das Erwachen aber geht unwillkürlich auch auf den Passagier über, vorausgesetzt, daß dieser nicht von allzutiefem Schlafe befangen. Wir wachten also auf. Die Ursache war eine uns in einer Entfernung von etwa zwanzig Schritten entgegenkommende, breite Kalesche, welcher auszuweichen unser Pferd auf eigene Faust sich nicht zu getrauen schien. Der Kutscher that nun seine Schuldigkeit, zog den rechten Zügel an, um — gleich darauf wieder einzunicken, und im nächsten Augenblicke gingen die beiden Wagen hart aneinander vorbei.

schonlich prolongirt werden, so stellt das Komitium der Regierung im Ganzen zweiundsechzig Millionen Gulden zur Verfügung.

\* Wie verlautet, wird die Regierung den Gesetzentwurf über die rumänischen Bahnausflüsse nächsten Dienstag dem Abgeordnetenhaus unterbreiten.

\* Balthasar Horváth erklärt heute im „Középpárt“, daß er seit dem 1. Januar 1874 aufgehört habe, Mitglied irgend eines Eisenbahn-Verwaltungsrates zu sein.

\* Die Zentralkommission des Abgeordnetenhauses gelangte in ihrer heutigen, von 9 Uhr Vormittags bis 3 Nachmittags während der Beratung über die Wahlnovelle bis zum 4. Kapitel. Zahlreiche Paragrafen mußten neu tertirt werden. Fortab wird die Kommission täglich sechs Stunden der Beratung widmen, bis nicht die ganze Vorlage erledigt ist.

Republikaner und Bonapartisten.

Budapest, 13. Juni.

Der Rattenkönig von öffentlichen Skandalen, die letzter Tage in Versailles und in Paris vorfielen und von den Bonapartisten fortwährend neu geschürt werden, hat sich aus einem „zufälligen Fund“ zu der sensationellen Bedeutung emporgeschoben, mit der er heute auftritt.

Jemand hatte in einem Eisenbahnwagen ein Schriftstück gefunden, welches er dem Chefredakteur eines republikanisch gesinnten Provinzialblattes zukommen ließ. Dieses Dokument trägt die Ueberschrift: „Note für L. V. 17“, am Rande die gedruckten Worte: „Zentralkomitee des Appells an das Volk, Paris“, die sich in einem Stempel mit dem kaiserlichen Wappen wiederholen. Uebrigens war das Dokument mit Registernummern versehen, kurz es trug alle Merkmale eines aus einer geschäftsmäßig geordneten Kanzlei stammenden amtlichen Schriftstückes an sich. Den Inhalt dieses Dokumentes bildet eine Aufforderung an das bonapartistische Wahlkomitee im Departement Nièvre, die Wahl des bonapartistischen Kandidaten Bourgoing mit möglichstem Eifer zu betreiben und namentlich die gebienten Leute, insbesondere die aktiven und die gewesenen Offiziere zu „bearbeiten“.

Zugleich wird in dem Schriftstück mitgeteilt, daß man dem Komitee ein den Archiven des Finanzministeriums (Finanzminister Magné ist bekanntlich Bonapartist) entnommenes Verzeichnis aller Offiziere, die im Departement Nièvre vom Staate Geld beziehen, zur Verfügung stelle. Was die Unterschrift war unleserlich, alles Uebrige in dem famosen Schriftstück ist — wie ersichtlich — nur zu deutlich.

Dieses Dokument nun gelangte in den Besitz des republikanischen Assemblée-Mitgliedes Girerd, der es in der Kammer produzierte, worauf dann die tumultuarischen Auftritte vorfielen, die wir bereits ausführlich mitgeteilt haben und in deren Verlauf Gambetta den Bonapartisten den Ruf: „Glende“ entgegenzuschleuderte.

Rippenstöße.

Mit dem Skandale im Beratungssaale hatte es noch lange nicht sein Bemenden. Außerhalb desselben erfolgten noch stürmischere Auftritte. Herr Rouher hatte in der Garderobe seinen Ueberrock geholt und wollte eben das Parlamentshaus verlassen, als er in einer vor dem Buffet vereinigten Gruppe radikaler Abgeordneter, unter denen er auch Herr Gambetta bemerkte, Herrn Jules Ferry ausrufen hörte: „Ja wohl, es besteht ein geheimes Komitee des Appells an das Volk und bei Herrn Rouher hält es seine Sitzungen!“ Herr Rouher blieb stehen und sagte mit erzwungener Ruhe: „Meine Herren, ich erkläre Ihnen auf das Bestimmteste, daß bei mir kein Komitee

keine Sitzungen hält!“ — „Das werden wir später sehen!“ rief Herr Gambetta und sogleich drängten sich die Anderen, namentlich die Herren Berin, Loctroy, Germain, Cassé mit den Rufem heran: „Und Elsaß? Und Lothringen? Geben Sie uns erst Elsaß-Lothringen wieder!“ Da auch Herr Rouher nicht ohne Bedeckung war, entstand ein starkes Gedränge, in welchem der ehemalige Vizekaiser mehr als einen Rippenstoß erhielt.

Herr Galloni d'Ischia, der hibzigste aller Bonapartisten, brüllte purpurroth vor Wuth, gegen Gambetta: „Sie haben uns in der Sitzung, wo Sie Zweihundert gegen Zwanzig sind, Glende genannt. Nun denn, ich erkläre Ihnen hier in's Gesicht: Sie sind selbst ein Glender! Sie sind ein Glender! Sie sind ein Glender!“ Das Gedränge wurde immer heftiger und die Bonapartisten Levert und Abbaducci mühten sich vergebens, Herrn Rouher aus diesem Wespeneist zu retten; zwei Mitglieder der Linken, die Herrn Achille Delorme und René Vrille, mußten mitleidig dazwischentreten, damit Herr Rouher mit zerzaustem Anzuge und dicke Schweißtropfen auf der Stirne, das Weiße gewinnen konnte. „Alle Teufel!“ schrie Herr Germain Cassé, einer der größten Insultanten, ihnen höhnisch nach, „ich bin kein Parlamentarier!“ — Man sieht's zur Genüge, warf ein Mitglied der Rechten ein, welches eben vorüberging.

Mit dem Stocke.

Das bisher Erzählte ereignete sich am 9. d. für die bonapartistischen Kaufbolde war des Skandals noch nicht genug. Wortgezüge und Rippenstöße reichen für das „Chregefühl“ dieser Sippe nicht hin; sollen sie zufrieden sein, so muß der Stock daran. Als Herr Gambetta am 10. Mittags um ein Uhr auf dem Pariser Westbahnhofe erschien, um den Versailles Zug zu besteigen, trat ein Herr C... auf ihn zu und redete ihm mit den Worten an: „Ich bin Bonapartist, wagen Sie etwa, mich auch einen Glenden zu nennen?“ — „Ja wohl,“ antwortete Gambetta. Herr C... holte augenblicklich mit seinem Stocke aus, aber einige Freunde des Herrn Gambetta fielen ihm noch rechtzeitig in den Arm; inzwischen waren auch noch einige konservative Abgeordnete herbeigekommen; es entstand ein Auflauf, in welchem wieder die größten Schmähungen ausgetauscht wurden und Herr C... wurde schließlich von den auf den Arm herbeigekommenen Polizisten verhaftet. Es ist davon die Rede, in der Nationalversammlung einen Carcer für rauchlustige Abgeordnete einzuführen. Der Attentäter C... heißt Cassanova, ist ehemaliger Kapitän der Kaisergarde und jetzt Polizeiaгент.

Mit dem Dolche.

Wo es bonapartistische Händel gibt, da kann der Hauptthahn Granier de Cassagnac nicht fehlen. Er handhabt bekanntlich die Feder, wie Andere seiner Gattung den Dolch handhaben. Als Antwort auf die Bezeichnung „Glende“ schreibt er in seinem „Pays“ Folgendes: „Was soll man auf diese Kulte eines Trunkenbolde antworten? Ist es nicht zu verwundern, daß man Gambetta nicht einen Fußtritt in jenen Theil seines Körpers gegeben hat, den er während der Landesvertheidigung so oft dem Feinde gezeigt hatte? Das war auch ohne Zweifel der erste Gedanke unserer Freunde; aber die Beleidigungen waren hundert und unsere Freunde nur einige wenige und so war dies unmöglich... Seit wann ist es dem Spihbuben erlaubt, den rechtschaffensten Mann zu beschimpfen, seit wann darf die Memme den Tapferen schmähen, seit wann der Republikaner den Imperialisten einen Glenden nennen? Man sehe, wie feig diese Leute sind! Alle thaten sie sich zusammen, um sich auf die kleine Gruppe des Appells an das Volk zu stützen. Einzeln treten sie bescheidener auf, als Vande sind sie aber von unerreichbarer Frechheit. Nehmt Euch in Acht, denn wir gehören zu Denjenigen, welche sich erinnern! Doch bitte ich Euch, lediglich aus Achtung vor Europa, das Euch mit dem anständigen Frankreich verwechseln könnte, faugt die gestrige Orgie nicht noch einmal an! Niecht nicht nach Wein, wenn Ihr die Tribune besteigt, und sagt Gambetta, daß man immer Unrecht hat, befohlen zu sein, wenn man in einer französischen Kammer spricht, in welcher nicht Jedermann ein Strolch oder ein Republikaner ist.“

In der breiten, offenen Kalesche erblickte ich ein wahres Jöyll.

Eine schöne, junge Frau ruhte auf dem hinteren Sitze der Kalesche, die Füße auf den vorderen Sitz stützend. Den Hut hatte sie abgelegt, in der Rechten hielt sie einen Sonnenschirm, welcher ihrem Angesichte Schutz vor den heißen Strahlen der Sonne gewährte. Neben ihr befand sich ein junger Mann, der so recht eigentlich weder saß noch lag, sondern den Kopf in den Schoß der jungen Frau gelehnt, schlief. In seiner überaus unbequemen Situation — er mußte ein förmliches Rechteck bilden, um den Kopf an das Kissen stützen zu können — mag der Schläfer sich gewiß ganz außerordentlich wohl befunden haben, denn er schlief so ruhig und zufrieden, wie nur glückliche Menschen schlafen können, wenn sie sich von Denjenigen umgeben wissen, die ihr Glück bilden. Die schöne Frau hielt mit ihrem Sonnenschirm und mit ihrem Fächer jede Störung des Schlafes durch die Sonne oder durch die Fliegen fern. Auf dem Vordersitze aber saß ein blondgelocktes Kind, in den herzigen Händchen „Papa's“ breitkrämpigen Hut haltend, wie als wollte es beweisen, daß es auch schon zu etwas Ordentlichem in der Welt zu brauchen sei.

Diese kleine Familie in dieser stillen romantischen Gegend bot ein wahres Bild des Glückes, als dessen Genius die junge Frau erschien. Der Anblick wirkte so anmuthend, so sympathisch bewegend auf mich, daß ich unwillkürlich den Hut abnahm, um die junge Frau zu grüßen, welche ihrerseits meinen Gruß mit einer solchen Herzlichkeit erwiderte, als hätte sie aus meinem Blick herausgesehen,

daß ich ihr aus innerstem Herzen Glück zu ihrem Glück wünsche. Die beiden Wagen waren bereits eine Weile aneinander vorüber, als die junge Frau noch einen Blick zurückwarf, und ich möchte darauf wetten, daß sie sich dachte: „Dieser Mann hat gewiß auch daheim ein Weib, das ihn glücklich macht, und ein solch' blondgelocktes Kind, — das ist kein Fremder, das ist ein unbekannter Freund, winken wir ihm einen freundlichen guten Tag zu, der ihn an seine Lieben daheim erinnert!“ — Die Gute! wenn sie gewußt hätte, daß sie sich täuscht, daß ihr Anblick mich nicht an das erinnert, was ich habe, sondern an das was mir fehlt, — sie hätte mir vielleicht ein unfreundliches, mürrisches Gesicht gezeigt, damit ich nur ihrem Gatten sein Glück nicht neide!

Die Sonne war bereits dem Untergange nahe, als ich in Quino anlangte und vor dem Thor des „Hotel du Simplon“ anhielt. Das große Gebäude stellte sich mir so leer, so verwaist und verlassen dar, daß ich ordentlich erschraf. Der Oberkellner beeilte sich wohl, mir zu versichern, daß ich „zum Glück“ noch ein Zimmer bekommen könne, weil eben zu Mittag eine dreißig Köpfe starke Bergsteiger-Gesellschaft das Hotel verlassen habe, und daß in Folge dessen außer mir nur noch ein feinesaltes Mütterchen im Hotel wohnen werde — ich aber stülzte doch nur darin die ungeheure Debe und Leere, daß ich nicht mein Haupt im Schoß einer geliebten Frau ruhen lassen darf, wie die unbekannt junge Frau vorhin gedacht haben mochte.

Eine bitterböse Stimmung ergriff mich, eine Stimmung, welche ich aus Rücksicht für mich selber den Fatiguen

Neues Attentat.

Da die Polizei den bonapartistischen Attentätern das Handwerk gar so leicht machte, und sie augenblicklich in ihrem edlen Thun sogar unterstützte, so veranstalteten sie am 11. d. eine zweite Ausgabe ihres famosen „Werkes“. Als Gambetta am 11. im Bahnhofe erschien, um sich nach Versailles zu begeben, hörte man die Rufe: Es lebe die Republik! worauf Pfiiffe ertönten und im Gedränge ein radikaler Deputirter momentan verhaftet wurde. Ueber diesen Vorfall wurde sogleich in der Sitzung der Minister des Innern von dem Quästor Baze befragt. Der Minister antwortete, er habe nur widersprechende Meldungen erhalten, die einzige Thatsache sei offiziell konstatirt, daß ein Deputirter verhaftet und hierauf wieder freigelassen wurde. Die Regierung werde eine Untersuchung einleiten; der Minister fügte hinzu, es liegen hier zwei in gleicher Weise bedauerliche Dinge vor: einerseits der Mißbrauch der öffentlichen Gewalt, andererseits Aufruhr gegen wackerer Leute, welche mit der Aufrechterhaltung der Ordnung betraut sind. Baze erklärte sich mit der Antwort des Ministers zufrieden. Die „wackeren Leute“ sind die Polizei-Agenten, welche mit Vorliebe im Interesse der Bonapartisten ihre Thätigkeit entfalten.

Am Abend, bei der Rückkehr der Deputirten von Versailles nach Paris, schlug Graf Sainte-Croix mit dem Stocke nach Gambetta, der Deputirte Ordinaire pariret jedoch den Dieb. Der Angreifer wurde verhaftet. Doch scheint der Dieb nach späteren Nachrichten keineswegs gut parirt worden zu sein, denn Gambetta trägt die Spuren des Schlagess im Gesichte. Mehrere Individuen, welche Rufe ausstießen (was für Rufe?), wurden bei diesem Anlaß verhaftet. Graf Sainte-Croix erklärte auf der Polizei, daß er absichtlich auf den Bahnhof gegangen sei, um Gambetta zu schlagen und ihn zu provoziren. Der Graf ist Unteroffizier bei den kaiserlichen Garde-Zuaven gewesen.

Die neuesten Meldungen.

Unterm gestrigen Datum meldet man der „Neuen Freien Presse“ aus Paris Folgendes über den Fortgang der traurigen Skandale: Die Szenen auf dem Lazare-Bahnhofe, welche sich wiederholt erneuerten, haben allgemeine Mißbilligung gegen die Polizei-Agenten hervorgerufen. Rouvier, Deputirter des Departements der Rhonemündungen, hat, als er ebenfalls von den Bonapartisten beleidigt wurde, seinen Schuß bei den Polizisten gefunden, welche sagten, die republikanischen Deputirten seien die Ruffestörer. Bei der heutigen Ovation für Gambetta wurden Leute, welche „Vive la République!“ und „Vive Gambetta!“ gerufen, arretirt. Man beobachtete genau, daß diejenigen von der Polizei begünstigt wurden, welche riefen: „Nieder mit der Republik!“ Monton, ehemaliger Kabinetts-Chef Vietri's, wurde gesehen, als er heimlich den Polizei-Agenten Befehle erteilte. Eschasseraur, Präsident des bonapartistischen Klubs, hat öffentlich die Polizei-Agenten beglückwünscht.

Das bonapartistische Journal „Le Pays“ veröffentlicht einen Aufruf Paul de Cassagnac's an die Polizei-Agenten mit der Aufforderung, die Republikaner zu prügeln und nöthigenfalls zu tödten. Der Republikaner Clémenceau, Mitglied des Pariser Municipalrathes, hat Cassagnac gefordert. Berin und sieben andere republikanische Deputirte haben sieben Pays-Redakteuren mitgeteilt, daß sie sie auf dem Kampfplatze erwarten. In Paris erregte die Nachricht, daß Gambetta bei seiner Rückkehr von Versailles einen Schlag in das Gesicht erhalten habe, unbeschreibliche Aufregung.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 13. Juni.

Zur Vertretung des Kommunikations-Ministeriums in der großen, von der Hauptstadt ausgesendeten Kommission, die sich mit der Hebung des hauptstädtischen Handels beschäftigt, ist ein Ministerial-Sekretär, Namens Kovács, ausgesendet wor-

der Reise zuschreiben wollte; bald aber wurde ich, als ich mir selbst Frage und Antwort gegeben, gewahr, daß es nichts Anderes war, als der pure Neid, der mein Herz erfüllte. Ja, meine Freundin, dieses Herz, das bisher in seinem Leichtsinne nur dem übermüthigen Lebensgenuss und der tollen Freude nachjagte, es hat durch die kleine Reise-Jöyllle zum ersten Male erkannt, welch' öde Leere in ihm herrsche. Es hat zum ersten Male jene stille, heilige Freude würdigen gelernt, welche jenen schönen Bund umstrahlt, den wir Ehe nennen. Die junge Italienerin, welche den Sonnenstrahl von dem Antlitze ihres schlafenden Gatten fernhielt und dabei mit so innigem Blick an dem kleinen blondlockigen Kinde hing — sie erfüllten mein Herz (dieses Herz, das ja kein erhabenes Gefühl ungetrübt genießen darf) nicht nur mit namenlosem Sehnen, sondern auch mit namenlosem Neid. Wird wohl diesem Herzen noch die Stunde schlagen, da es neidlos das Glück anderer Herzen betrachten können wird? ...

... Worin das kleine Abenteuer bestand, von dem ich Ihnen erzählen wollte? In nichts Anderem als in dem einen kurzen Blick, den ich im Vorbeifahren auf diese italienische Familie geworfen. Das dürfte Ihnen, meine Gnädige, wohl als ein gar zu winziges Abenteuer erscheinen, und ich sehe ein spöttisches Lächeln auf Ihrem Gesichte. Betrachten Sie es immerhin als ein kleines, oder wenn Sie wollen als gar kein Abenteuer — für mich war es ein großes Erlebnis.

Et phan Tolby.

den. Derselbe, ein junger Mann von freundlichem Aussehen, erschien auch in der heutigen Kommissions-Sitzung. Wir wollen nicht davon reden, daß es gepaßt hätte, zu derartig wichtigen, auf die ganze Zukunft der Hauptstadt hinauswirkenden Berathungen einen höhergestellten Beamten zum Regierungsvertreter zu wählen. Das ist schließlich Sache des Taktes, und seines Taktgeföhl scheint eben nicht die stärkste Seite jenes Beamten zu sein, der den franken Kommunikationsminister bei dieser Wahl ersetzt hat. Dieser Herr mag eben der Meinung sein, zur Vertretung bei hauptstädtischen Verhandlungen ist auch ein Sekretär gut genug. Und schließlich mag in manchem jungen Sekretär mehr stecken, als in einem ganzen Schock der ihm vorgelegten Beamten. Was wir aber für geradezu unbegreiflich erklären müssen, ist der Umstand, daß der Regierungsvertreter mir nichts, dir nichts, ohne jede Information, ohne daß man ihn in die Pläne des betreffenden Ressorts eingeweiht hätte, in derartige Kommissions-Sitzungen ausgeschickt wird. Da erscheint nun der junge Mann in einer Berathung, es kommen die wichtigsten Angelegenheiten zur Sprache, der Regierungsvertreter schweigt. Man spricht von den Intentionen des Ministeriums, man rätb hin und her, um über die Absichten der Regierung einige Klarheit zu erhalten, der Repräsentant des Ministers kaut an den Nägeln, um seine Verlegenheit zu verbergen. Schließlich wird die Sache einem Kommissions-Mitgliede zu bunt, er gibt seinem Bedauern, daß die Regierung Vertreter in die Kommission sende, die absolut keine Information über die Sachlage haben, energischen Ausdruck, und nun erhebt sich der Repräsentant des Kommunikations-Ministeriums, um in wahrhaft rührender Naivetät das Geständniß abzulegen, er habe thatsächlich keine Instruktionen, er sei aber bereit, seiner individuellen Meinung Ausdruck zu geben. Die individuelle Meinung des Herrn Ministerial-Sekretärs Kovács! Man mußte das Lächeln gesehen haben, das bei dieser Rede in den Mienen des Dr. Mar Falk sein diabolisches Spiel trieb. Und nun fragen wir: wer wird durch eine derartige Vertretung blamirt, der Vertreter des Kommunikations-Ministeriums selber oder die Regierung? Wir sind der Ansicht, daß Herr Kovács vollständig unschuldig daran sei, keine Instruktionen erhalten zu haben. Das Kommunikations-Ministerium hingegen möchten wir gebeten haben, ein klein wenig auch auf die Würde der Regierung zu achten. Mit derartigen Taktlosigkeiten kompromittirt man das Ansehen des Ministeriums auf das Allersehwerste.

**Eine verwaiste Ringstraße.** Die Differenzen zwischen der Stadtgemeinde und dem Baurathe mehren sich in bedeutender Weise und geben den verschiedensten Organen der städtischen Verwaltung viel zu schaffen. Ein derartiges ganz besonderes Streitobjekt ist die innere Ringstraße, vulgo der Waigner- und Landstraßen-Boulevard. Der Baurath hat die Konservirung und Reinhaltung dieses Straßenzuges aufgegeben und diese ganz einfach der Stadtgemeinde auf den Hals geladen. Da aber damit bedeutende Kosten verbunden sind, hat die Stadt sich zwar herbeigelassen, vorläufig für die Reinhaltung der innern Ringstraße zu sorgen, sie machte jedoch eine Rechtsfrage daraus und beansprucht den Kostenersatz aus dem hauptstädtischen Fond, über welchen bekanntlich der Baurath verfügt. In der Sache hat nun der städtische Oberfiskal und auch die Rechtskommission sehr ausführliche Gutachten abgegeben, welche in der Beweisführung dessen kulminiren, daß die Herstellung der Ringstraße aus dem 24 Millionen Anlehen erfolgte und die Konservirung und Pflege der Ringstraße ausschließlich Sache des Baurathes, beziehungsweise des hauptstädtischen Fonds, sei und die Stadt gar nichts angehe. In der Hand des Ges.-Art. 10 vom 3. 1870 beweisen die Juristen der Stadt, daß die Argumentationen des Baurathes vollkommen unrichtig sind, wenn derselbe den Beweis erbringen will, daß bloß der Bau der Ringstraße den hauptstädtischen Fond belaste, dagegen die Konservirung und Reinigung des Straßenzuges die Stadt angehe. Ohne Zweifel wird über diese Angelegenheit noch viel hin und her gesprochen werden und da der Baurath bekanntlich von allen Mitteln entblößt ist, wird schließlich doch die Stadt für die Erhaltung und Reinigung der Ringstraße sorgen müssen. Sowohl der Oberfiskal der Stadt, wie die Rechtskommission verwahren sich gegen eine diesbezügliche Verpflichtung der Stadt, aber sie empfehlen aus Billigkeitsrücksichten den Zusammentritt einer gemischten Kommission, welche die Mittel und Wege vorschlagen soll, wodurch dem endlosen und vorausichtlich zwecklosen Streite ein Ende gemacht werden könnte.

**Der Altöfner Pfarrer Johann Brunner** ruhmort wieder ganz entseglid gegen die konfessionslose Gemeindefchule. Nachdem derselbe mit seiner konfessionellen Schule Schiffbruch gelitten hat und sich zur Kapitulation genöthigt sah, gab er eine Weile Ruhe, Nun ist ihm plöz-

lich wieder die konfessionslose Schule ein Dorn im Auge und er verweigert den Religionsunterricht in derselben auf das Entschiedenste, wie er denn überhaupt in einen Konflikt mit dem Schulstuhle gelangt ist, der sich genöthigt fand, eine Klage gegen den Herrn Pfarrer beim Magistrat zu erheben. Wie wir hören, wird der Magistrat von seinen gesetzlichen Machtbefugnissen den vollsten Gebrauch machen und mit dem Herrn Pfarrer sehr kurzen Prozeß machen.

**Zur Regulirung des Hafners** In nächster Zeit schon werden, wie die „E.N.“ berichtet, jene Häuser des Hafnerplatzes, welche die Passage der Hauptgasse beengen, erpropiirt. Der Hafnerplatz selbst aber wird planirt werden. Hierdurch ist auch die Möglichkeit geboten, den Bewohnern der Wasserstadt die schon seit lange erwünschte Promenade herzustellen, da der Hafnerplatz hierzu ein höchst geeigneter Ort ist.

**Tagesneuigkeiten.**

Budapest, 13. Juni.

**\* Der Kaiser von Deutschland in Gefahr.** Ein Unstern scheint über den Spazierfahrten der königlich preussischen Herrschaften zu schweben. Wenn das Berliner „Tagebl.“ recht berichtet, so ist Kaiser Wilhelm jüngst einer ähnlichen Gefahr, wie sie dieser Tage dem Kronprinzen drohte, nur knapp entgangen, und zwar durch die pflichttreue Festigkeit eines Bahnwärters. Der Kaiser wollte bei Zehlendorf den Bahnkörper passiren, allein durch das energische Winken des Kutschers ist der Bahnwärter zum Oeffnen nicht zu bewegen. Mergelich über diese unangenehme Verzögerung springt der Adjutant aus dem Wagen und herrscht den Wärter mit den Worten an: „Will Er wohl öffnen.“ Dieser aber besteht fest auf seiner Instruktion und erklärt, des Herannahens des Schnellzuges wegen nicht öffnen zu dürfen. Da versucht der Kaiser selber sein Glück bei dem standhaften Bahnwärter. Doch der Erfolg ist der nämliche. Sichtlich verlegen entschuldigt sich der Wärter mit seinen strengen Ordres, die keine Ausnahme zulassen. Der Kaiser ist höchlich darüber aufgebracht und sagt: er solle aufmachen, noch sehe er keinen herannahenden Zug. Und siehe da, während des Hin- und Herredens fauft der Expresszug vorbei. Der Kaiser aber ließ sein Gefährt sofort umkehren.

**\* Lizenztagen.** Die Aufhebung des Konkordats und die damit erfolgte faktische Beseitigung der sogenannten Normtage, an welchen früher keine Theateraufführungen, Reunionen und sonstige Produktionen stattfinden durften, scheint der hauptstädtischen Polizei völlig unbekannt zu sein, denn dieselbe steht noch immer auf einem vorkonkordatlichen Standpunkte und bestrafte erst jüngst jene Besitzer öffentlicher Lokale, welche z. B. am Pfingstsonntag oder Frohnleichnamstage Reunionen veranstalteten, ohne früher eine ganz ungerechtfertigte Lizenztaxe bei der Stadthauptmannschaft erlegt zu haben. Mehrere dieser Geschäftsbesitzer werden nun betreffenden Orts wegen Abhilfe dieses ungeseglichen Polizeivorgehens die nöthigen Schritte thun.

**\* Zum Prozeß des „Westungarischen Grenzboten.“** Wie dieses Blatt meldet, hat der oberste Gerichtshof das Gesuch des Staatsanwalts um Annullirung des freisprechenden Urtheils der Geschworenen in obiger Prozeßsaffaire abschlägig beschieden.

**\* Bestrafung eines falschen Priesters.** In der Gemeinde Balkani (Rumänien) hat ein gewisser Costak Basili sich als Priester gerirt, als solcher getauft, getraut und begraben und dabei natürlich ganz herrlich gelebt. Nach einiger Zeit kam man ihm darauf, daß er gar kein Priester sei. Er wurde nun feierlichst vor den Erzpriester geführt, und nachdem man ihm unter Assistenz mehrerer Pfarrer seinen Bart abrasirt, mit Schimpf und Schande aus der Gemeinde gejagt.

**\* Doch keine Petroleumbeleuchtung.** Wie das „Son.“ meldet, werden die Vorstellungen im Theater auf dem Stephansplatz doch bei Gasbeleuchtung stattfinden. Es gelang dem Eigenthümer, mit der Gasgesellschaft ein diesbezügliches Uebereinkommen zu treffen.

**\* Schönes Haar und garstiger Handel.** Wie die „E.N.“ meldet, benützen gewissenlose Spekulanten die schlimmsten Zeitverhältnisse dazu, um, angefihts der allgemeinen Noth die Landmädchen dazu zu bewegen, für klügendes Geld sich ihrer schönsten Zierde des Haares zu entäußern. Noch nie sei dieser Handel in so ausgebehntem Maße betrieben worden, wie eben jetzt, und wenn man früher nur durch List und Versprechungen die Schönen des Dorfes dazu veranlassen konnte, ihren herrlichen Haarflechten Valet zu sagen, so sei heute das Glend, das bei den armen Leuten herrscht, ein mächtiger Bundesgenosse der schlaun Händler. Mehr als eine Thräne mag den prächtigen blonden und braunen Köpfen, welche der Stolz ungarischer Landmädchen sind, nachgeweint werden! Könnte man diesen Haarpekulanten nicht das Handwerk legen?

**\* Dem Fräulein Winnie Hauck zu Ehren** wurde gestern ein Ausflug nach Wisegrad arrangirt. Die hochinteressanten Burgruinen, sowie das dieselben einfassende freundliche Landschaftsbild erregten, wie uns ein Theilnehmer der Expedition schreibt, das vollste Interesse der anmuthigen Künstlerin. Der von General T i r r der Gesellschaft zur Verfügung gestellte Separatdampfer legte erst um Mitternacht an den Quaiwänden des gasflammerehellten Budapest an.

**\* Gegen die Ueberfüllung der Haftlokale im Pester Strafgerichte,** wie wir sie in unserem jüngsten Blatte als in drohender Gefahr stehend geschildert haben, werden neuentens, wie wir hören, durch den Gerichtshof einige Hilfsmittel in Anwendung gebracht, welche zugleich im Interesse der guten und raschen Justizpflege gelegen sind. Es werden nämlich seit einiger Zeit, soweit es eben thunlich, in vielen Straffällen, ohne die übliche „ordnungsmäßige“ Strafuntersuchung, summarische Schlußverhandlungen abgehalten, so daß sich die Untersuchungshaft der Angeklagten auf ein Minimum reduziert. In solchen Straffällen, deren Untersuchung voraussichtlich längere Zeit beansprucht, werden die Angeklagten mit oder ohne Kaution auf freien Fuß belassen, vorausgesetzt, daß diese Begünstigung nicht die Vereitlung der Untersuchung nach sich ziehen könnte.

**\* Ein Mann Gottes.** Der ref. Pfarrer in Szecsöd ließ jüngst die Leiche eines armen Mannes drei Tage unbeerdigt liegen, weil ihm die Stologiebühr nicht entrichtet werden konnte. Zur Charakterisirung dieses würdigen Priesters veröffentlichen nun „Vasmegegy Lapok“ folgenden Brief desselben, der an den Eisenburger Prior und Stadtpfarrer gerichtet ist.

„Eu. Hochwürden! Herr Pfarrer! Daß Sie sich die Mühe nehmen, mich von dem Ableben des verstorbenen Krug Gottlieb (evang. Religion), gebürtig und zuständig nach Büns, in ihren werthen Zeilen, zu verständigen habe ich mit ganz besonderem Dank entgegengenommen. — Ich selbst kam zu dessen Beerdigung nicht kommen, da ich ein 75jähriger, kränklicher Mann bin. Uebrigens pflegt man in unserer Konfession solche mittellose Verstorbene bloß durch den Schullehrer, unter Gesang zur Beerdigung zu geleiten. — Wenn daher die Eisenburger Gemeinde keinen Wagen für meinen Lehrer schicken will, so bitte ich, Herr Pfarrer, die Leiche durch ihren Herrn Lehrer unter Gesang begleiten zu lassen; oder wie es überhaupt immer gefällig ist, wir werden uns an Nichts fobren.“

**\* Der Arbeiterführer Schen** wurde — wie aus Prag gemeldet wird — am 12. d. M., 2 Uhr Nachts, in dem Redaktionslokale der „Delnicka Listy“, wo er, auf der Reise nach Deutschland begriffen, übernachtete, verhaftet. Nach einem mehrstündigen Verhöre wurde er vorläufig in Polizeigewahrsam behalten.

**\* Auswandernde Arbeiter.** Die „Fünfkirchner Ztg.“ schreibt: Durch den Mangel an öffentlichen Arbeiten ist die Lage der arbeitenden Klasse in unserer Stadt gegenwärtig trostloser, als sie es jemals gewesen, nachdem die besten Arbeiter, namentlich Maurer, die in sonstigen Jahren bis 2 fl. täglich verdienen, jetzt nicht einmal so viel zu verdienen im Stande sind, um ihr Leben fristen zu können. Die Folge dieses Zustandes ist, daß die Leute ihre Habseligkeiten zu Geld machen und auswandern. Letzten Dienstag haben sich 25 Arbeiter nach Bukarest begeben, um daselbst Arbeit zu suchen. Aufgemunter zur Auswanderung wurden dieselben durch von dort einlangende Briefe anderer hiesiger Arbeiter, die ihnen schon vor einigen Wochen vorangingen und in Bukarest reichliche Arbeit fanden.

**\* Arbeiterfest.** Am 14. d. M. findet im Beleznauschen Garten ein mit einem Ball verbundenen Arbeiterfest statt. Das Reinerträgniß ist zum Theil zur Unterstützung der verschiedenen Arbeiterorgane, zum Theil dem Witwen-Unterstützungsfonde der allgemeinen Arbeiter-Kranken- und Invalidenkasse gewidmet.

**\* Selbstmordversuch.** Gestern Abends stürzte sich unterhalb des Bruckbades ein ziemlich ärmlich gekleideter Mann in die Donau. Ein eben vorübergehender Einjährig-Freiwilliger sprang ihm, als er dies sah, in voller Kleidung beherzt nach, und brachte ihn wohlbehalten an's Ufer. Der Mann gab auf die an ihn von der versammelten Menge gerichteten Fragen an, daß er ein Böhme und Zimmermaler sei, und gedrängt von bitterer Noth sich das Leben nehmen wollte. Der Freiwillige leitete hierauf eine Kollekte ein, welche neun Gulden und achtzig Kreuzer ergab. Diese Summe wurde dem Unglücklichen mit dem Bemerkten eingehändigt, um von hier abzureisen und anderswo Arbeit zu suchen.

**\* Reform bei den Cariolpostwagen.** Es wurde wiederholt projektirt, daß die zu den Bahnhöfen verkehrenden Cariolpostwagen mit Doffnungen und Briefstellen so eingerichtet werden, daß man noch in dem Momente, da diese zu den Bahnen fahren, im Vorbeipassiren derselben Briefe ausgeben könne; diese mit sehr geringen Kosten verbundene und dem korrespondirenden Publikum, besonders der Geschäftswelt, große Vortheile bietende Einrichtung unterblieb jedoch bis heute. Nun denkt man aber ernstlich daran, die Ambulanzpost in Budapest einzuführen.

**\* Unglücksfall.** Der in der Neustifter Aktien-Biegelei als Nachtwächter bedienstet gewesene 54jährige Emanuel F l o i s c h m a n n ist heute Früh 4 Uhr von dem Trockenboden hinabgestürzt und todt auf dem Plage geblieben.

**\* Madins Höhle.** Die griechischen Journale lassen für einen Augenblick die Politik und die Wahlen beiseite und beschäftigen sich nur mit der in einer Grotte bei Korinth gemachten Entdeckung eines Schazes von beträchtlichem Werth. Zwei Einwohner von Korinth, Maragos und Slavonos, haben die Entdeckung gemacht. Beide erklären, daß sie in der Grotte geprägtes Gold und Diamanten gefunden haben, und geben eine genaue Beschreibung des Plazes, auf welchem diese Kostbarkeiten sich befinden, sowie des umgebenden Terrains. Auf der Thür siehe eine für sie unverständliche Inschrift, aber die Thür habe sich von selbst geschlossen, sobald sie einige Goldstücke aufgenommen, und sich erst wieder geöffnet, als sie das Geld wieder an

feinen Platz gelegt hatten. So absurd diese Erzählung klingt, so scheint sie doch bei den Behörden Glauben gefunden zu haben. Den Journalen von Athen zufolge haben sie mit den beiden Individuen einen Vertrag abgeschlossen und eine Kommission ernannt, an deren Spitze der Flügel-Adjutant des Königs, Herr Metaraxas, steht, um die Ausgrabung des Schatzes zu überwachen. Die Kommission ist mit den beiden Entdeckern nach Korinth abgereist und ein Detachement Soldaten ward von Patras aus entsendet, um die Umgebung sicher zu erhalten. Nach der Ankunft auf dem Terrain konnten sich jedoch die beiden Entdecker über die eigentliche Lage der Grotte nicht verständigen und entfernten sich unter dem Vorwande, sich mit ortskundigen Leuten darüber zu berathen. Die Kommission erwartet in Korinth noch immer ihre Rückkunft.

\* Herr Szabadi Frank Ignaz, der bisher im Hofpurgarten als tüchtiger Restaurateur bekannt war, wird Mittwoch den 17. Juni am Boulevard Landstraße, Ecke der Zuckergasse, ein mit allem Komfort eingerichtetes „Grand Café Delicatessé“ eröffnen. Bei dem Umstande, daß sich Herr Szabadi Frank Ignaz noch als Restaurateur im Hofpurgarten, die Gunst des Publikums zu erwerben gewohnt hatte, umso mehr hat er jetzt als Cafetier die beste Aussicht ein Günstling des Publikums zu werden, nachdem er sein Kafeehaus nach französischen und orientalischen Genre, würdig einer Hauptstadt eingerichtet hat.

Aus dem Bauurathe.

Budapest, 11. Juni. Ueber Anträge der Herren Lipthay und Haris, wird die Stadtgemeinde auf folgende Uebelstände aufmerksam gemacht:

- a) Der Kanal, welcher das Wasser von der Festung und Albrechtstraße abzuweisen berufen ist, entspricht nicht, so daß bei stärkerem Regen, wie bei dem vorgestrigen Gewitter, die unteren Räumlichkeiten der Häuser in der Zechenringgasse, insbesondere in dem neuen Hause der Nordostbahn-Gesellschaft ganz mit Wasser gefüllt waren.
b) Die Reinhaltung des unteren Quais auf der Pester Seite obliegt denjenigen Gesellschaften und Unternehmungen, welchen derselbe zur Benutzung pachtweise überlassen wurde. Diese Unternehmungen kommen jedoch dieser Verpflichtung nur auf sehr ungenügende Weise nach und wären zu verhalten, für die Reinhaltung im Sinne ihres Kontraktes Sorge zu tragen.
c) Das Donauufer der Ofner Seite ist täglich Abends vollkommen finster und erscheint die Anbringung von Laternen und die regelmäßige Beleuchtung dringend geboten.

d) Neben der Pester Schießstätte wurde das halbfriedliche Gebäude zum Theile niedergefallen und dient gegenwärtig des Nachts allerlei Gefindel als Zufluchtsort. Es ist daher notwendig, daß dieser Bauplatz allgütlich eingepflanzt werde.

Bezüglich dieser Gegenstände wird die Stadtgemeinde ersucht, das Nöthige allgütlich zu veranlassen.

Der Präsident zeigt sodann an, daß Ministerialrath Reitter seine Pension angetreten und ersucht bezüglich der Leitung der technischen Sektion Verfügung treffen zu wollen. Der Bauurath spricht es beschlußweise aus, daß es sich gegenwärtig nur um eine provisorische Substituierung handeln könne und daß der betreffende Oberingenieur, welcher mit der interimistischen Leitung betraut wurde, aus diesem Umstande keine Konsequenzen oder Vortheile zu folgern berechtigt sei.

Es gelangen sodann die durch die Oberingenieure Wohlfarth, Hofsch und Schmidt über ihre bisherigen technischen Arbeiten und Verwendungen vorgelegten Memoranden zur Verlesung und wurde, nachdem Oberingenieur Hofsch erklärt, die Uebernahme der interimistischen Leitung nicht beanspruchen zu wollen, zwischen den Herren Wohlfarth und Schmidt die geheime Abstimmung angeordnet, wobei unter 11 Stimmen Herr Wohlfarth 8 und Herr Schmidt 3 Stimmen erhielt, somit Oberingenieur Wohlfarth mit der provisorischen Leitung der technischen Abtheilung betraut ersieht.

Dem Wunsche der Stadtgemeinde willfahrend, wird die gegenwärtige Herrengasse zwischen dem Franziskaner- und Servitenplatz den Namen „Korollarherceg-utca“ führen, hingegen die jetzige Wiener Gasse und die auf den „Weißen Schiff“-Gründen eröffnete Gasse unter dem Namen „Wiener Gasse“, „Bécsi utca“ zu einer Gasse vereinigt.

Die Zuschriften der Stadtgemeinde bezüglich Annahme des Regulierungsplanes des Theaterplatzes und bezüglich der Vornahme der Triangulierungs- und Nivelirungsarbeiten des Ofner Gebietes durch den Kataster, sowie die Zuschrift der Gasgesellschaft, wonach dieselbe mit der Leitung der Gasröhren auf der Radialstraße zwischen der großen Feldgasse und der Grabengasse bereits begonnen habe, wurden zur angenehmen Kenntniß genommen.

Die mit Dr. Hermann Hafensfeld, Rombachgasse Nr. 622 und 623, mit Friedrich Wilhelm Unger, Kemnitzer-gasse Nr. 919, mit Johann Kegele, Ungargasse Nr. 543, bezüglich Ueberlassung der Grundrentenfionen und mit Johann Namafeder und Konsorten bezüglich Ueberlassung von 708 Quadratklafter Grund zu Gassenzwecken abgeschlossenen Kontrakte wurden genehmigt.

Von Seite der technischen Abtheilung und technischen Kommission wurden verschiedenartige Formen und Konstruktionen von Pfeilern und Anstandsarten vorgelegt, die Vorzüge und Nachteile der einzelnen Formen dargelegt und sodann bezüglich der Anschaffung Vorschläge erstattet.

Die Anträge der technischen Kommission wurden genehmigt und wird das ganze Operat zur Begutachtung und für allfällige Bemerkungen der Stadtgemeinde übermittelt werden. Wenn die Stadtbehörde und der Bauurath bezüglich der Form und Konstruktion zu einem Beschlusse gelangen, werden sodann hiesige industrielle Etablissements aufgefordert werden, ihre Kostenvoranschläge und allenfalls auch Proben vorzulegen.

Folgende Baubewilligungen sind anstandslos auszufolgen:

Englische Fräulein, IV. Bez., Leopoldgasse Nr. 195, Adaptirung und Zubauten, Karl Trautsch, VII. Bezirk,

Wesselenyigasse Nr. 319, ebenerdig; Preiß und Kirichenbaum, VII. Bezirk, Grabengasse Nr. 934, zweistöckig; Andreas Weiß, VIII. Bezirk, Dragengasse Nr. 499, ebenerdig; Johann Wagner, Steinbrucherstraße Nr. 241, ebenerdiger Zubau.

Grundtheilungen wurden genehmigt: des Peter Nomm, Stefansfeld Nr. 29-46, des Joseph Janács, äußere Wägnertstraße Nr. 403a/1, 93.

Vereinsnachrichten.

(Der „Ofner Buchdrucker- und Schriftgießer-Vereinsklub“) veranstaltet Samstag, den 20. Juni, in den Garten-Lokalitäten zum „Fasan“ in Ofen eine mit einem Tanzfränzchen verbundene Liedertafel.

(Musiker-Unterstützungsverein.) In der jüngst abgehaltenen Generalversammlung sind in den dirigirenden Ausschuss die folgenden Herren gewählt worden: Johann Bartay, Gustav Böhm, Mathias Engesser, Franz Esfel, Heinrich Gobbi, Karl Huber, Johann Langer, Karl Megyeri, Eugen Mihalovics, Alois Pichinger, Eduard Remenyi, Johann Richter, Anton Sipos, Karl Trantsch, Lad. Zimay, Norbert Grünweil, Julius Nöjedy, Karl Zaarn, W. Berghasi und Bernhard Weiss; zu Sekretären wurden die Herren Cornel Abranyi und Samuel Polyomi gewählt. Das Vereinsvermögen beträgt dormalen 22,815 fl. 17 kr.

(Die Vertretungskommission des ungarischen Landbesitzervereins) hielt am 8. Juni eine Sitzung unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten Karl Rath ab. — Da Herr Joseph v. Szlavay, wie wir bereits gemeldet, die auf ihn gefallene Wahl zum Präsidenten nicht angenommen hat, wird zu einer neuerlichen Wahl eine Generalversammlung einberufen werden. — Das Resultat der in Angelegenheit des Zollbündnisses abgehaltenen Beratungen wurde im Sinne des von den Fachsektionen adoptirten Antrages dem Ministerium für Ackerbau, Gewerbe und Handel in Begleitung einer Zuschrift übermittelt, in welcher die Direktion gegenüber den Beratungen und deren Resultaten eine objektive Haltung einzunehmen erklärte. — Den Antrag der Fachsektion, daß in Angelegenheit der Neuwahl der Gewerbestämmen der Verein energisch dahin wirken möge, daß den gewerblichen Interessen in den Kammern eine möglichst tüchtige Vertretung zu Theil werde, hat die Direktion in Berathung gezogen und verfügt, daß die nöthigen Schritte gethan werden sollen, um gemeinschaftlich mit dem Budapester Gewerbestämmen die erforderliche Wahlagitation einzuleiten und zu organisiren. — Die weiters erledigten Gegenstände sind von sekundärer Wichtigkeit.

(Ofner bürg. G. seligkeitsklub.) Am 20. d. M. arrangirt der Ofner bürg. G. seligkeitsklub einen Ausflug zur „Schönen Schäferei“. Das Programm desselben ist: Zusammenkunft Morgens 6 Uhr im Klublokale. Vormittags werden mehrere der schönsten Ofner Wald- und Gebirgspartien besucht. Um 1 Uhr gemeinsames Diner. Nach demselben Rendezvous auf der Antonius-Wiese (Fahrstraße gegen Budapest). 6 Uhr Abends Tanzfränzchen im Saale zur „Schönen Schäferei“. Während desselben Feuerwerk.

Stimmen aus dem Volke.

Herr Redakteur! In Folge der am 10. d. M. in Ihrem geschätzten Blatte enthaltenen Gerichtsverhandlung des Goldarbeiter-Gehilfen Friedmann und die in derselben gemachten Aeußerungen seines Meisters, Herrn Silberer, welcher pathetisch mit folgenden Worten die Ehrlichkeit des obenerwähnten Friedmann sicherstellte: „Friedmann ist ein ehrlicher Mensch, was bei dieser Branche selten vorkommt, da es darunter wenige gibt, die keine Diebe sind.“ erlauben sich die Befertigten zu erwidern: Es gibt wohl unter den hiesigen Goldarbeiter-Gehilfen 4-5 Individuen, bei denen es mit der Ehrlichkeit nicht weit her sein mag; wie kommt nun Herr Silberer dazu, in Folge dessen gleich 3-400 Arbeiter als Diebe hinzustellen? Unsere Geschäftsbranche ist eine derartige, daß bei derselben Ehrlichkeit die erste Bedingung ist, und fällt demnach obige Bemerkung des Herrn Silberer doppelt schwer ins Gewicht und erfordert es die Ehre der ungarischen Goldarbeiter, daß völlige Klarheit in diese Affaire komme. Um uns kurz zu fassen und jede Polemik mit genanntem Herrn zurückweisend, verlangen wir in Anbetracht dieser Umstände: Dessenfällige Zurückziehung dieser, gelinde gesagt, unüberlegten Worte in Ihrem Journal, widrigenfalls wir gegen Herrn Silberer auf gerichtlichen Wege Satisfaction fordern werden, d. h. gegen ihn die Verleumdungsklage anstrengen werden. Indem wir Sie, Herr Redakteur! um die Aufnahme obiger Zeilen ersuchen, zeichnen hochachtungsvoll

Pest, am 13. Juni 1874. Im Namen ihrer Kollegen: Heinrich Mandl — Karl Braun — Rudolph Naderer — C. Kraus — Ladislaus Fischer — Eduard Mayerhoffer.

Theater, Kunst und Literatur.

\* Nächsten Dienstag, den 16. d. M., beginnt am hiesigen deutschen Theater das Gastspiel der Hoffschau-spieler Herr Detmer und Herr Desjor vom Dresdener Hoftheater und des Fräulein Elmreich vom Hoftheater in Hannover. Die Reihenfolge der Vorstellungen dieses Gastspiels ist folgende: Dienstag, den 16.: „Egmont.“ Mittwoch: „Blauderfunden“, „Eine Partie Piquet“, „Man sucht einen Erzieher.“ Donnerstag: „Donna Diana.“ Samstag: „Maria Magdalena.“ Montag: „Fiesko.“ Dienstag: „Die Journalisten.“ Mittwoch: „Die bezähmte Widerspenstige.“ Donnerstag: „Risen.“ Freitag: „Aus der Gesellschaft.“ — Die Vorstellungen finden sämtlich im Stadttheater statt.

\* Betreffs der P e t ö f i - A u s g a b e des Atheneums hat die Verlags-Gesellschaft, wie „Ellenör“ schreibt, beschlossen, die verstümmelten Gedichte Petöfi's von Neuem, und zwar unverkürzt, ihrem ursprünglichen Wortlaute nach, drucken zu lassen, das Vorwort von August Gregus aber nicht zu veröffentlichen.

\* Der Maler Michael Zichy verläßt nach langjährigem Aufenthalt in Rußland Petersburg, um nach Ungarn zurückzukehren. Zum Abschied gaben ihm seine Kollegen

eint Diner bei Donon, an welchem etwa sechzig Personen theilnahmen.

Gerichtshalle.

Wien, 13. Juni. (Orig. Telegramm.) Zu der heute stattgehabten Schlußverhandlung haben die Geschworenen den Petroleur Albalbert Karst von der Anklage auf Hochverrath freigesprochen, und diesen Wahrspruch damit motivirt, daß eine Möglichkeit der Ausführungen der Karst'schen Drohungen nicht vorhanden war. Tagesgegenstand wurde Karst der gefährlichen Drohung für schuldig erkannt und deshalb zu fünfjähriger Gefängnisstrafe verurtheilt. Karst meldete die Berufung an.

Budapest, 13. Juni. (Ein Vatermörder.) Der Tagelöhner Anton Füll glaubte Grund zur Eifersucht auf seine Gattin — eine Wäscherin — zu haben, und so geschah es am 15. März d. J., daß der erbohte Gatte sich von seinen Gefühlen zu nicht unerheblichen Thätlichkeiten hinreißen ließ. Er prügelte die Treulose weidlich durch und jagte sie aus der Wohnung. Der zwanzigjährige Sohn dieses Ehepaares — auch er hieß Anton — befand sich eben im Wirthshaus, als ihm die Kunde von der Mißhandlung seiner Mutter überbracht wurde. Er begab sich in die Wohnung seines Vaters, und stellte diesen in allerdings nicht eben ehrfurchtsvoller Weise zur Rede. Der Vater wollte ihn die Treppe hinab werfen, worauf der Sohn sein „Faschenteil“ zog, und seinem Vater zwei Stiche in die Seite versetzte. Papa Füll besah noch so viel Kraft, sich von einem Trabanten in's Rochospital begleiten zu lassen, woselbst sich jedoch sein Zustand immer mehr verschlimmerte. Am 1. April starb er. Die Polizei hat in diesem Falle eine so eigenthümliche Raschheit entfaltet, daß das Strafgericht erst vierzehn Tage nach dem Vorfall von diesem verurtheilt wurde. Das Verhör des Verwundeten konnte somit aus dem einfachen Grunde nicht vorgenommen werden, weil dieser mittlerweile bereits gestorben war. Der Gerichtshof ordnete heute die Vorladung des Trabanten an, welcher den Verwundeten in's Spital geleitet hatte, um von diesem zu erfahren, in welcher Weise Füll den Zusammenstoß mit seinem Sohne erzählt hatte. Die Verhandlung mußte demnach vorläufig vertagt werden.

(Ein politisirender Hordár.) Der Dienstmann Paul Spätmüller steht heute vor dem Strafgerichte, weil er es sich erlaubte, die Person des Königs in unehrerbietiger Weise in den Kreis seiner konfusen Kammergesellschaft zu ziehen. Der letztere pflegte er regelmäßig in Karl's Gasthaus (Kerepeserstraße Nr. 3) zu obligen, woselbst er stets Stärkung halber sein Schöpchen Wein zu sich nahm. Es war am 2. Juni d. J., als der politisirende Hordár vor mehreren Bauern darlegte, „daß wir eigentlich weder Kaiser noch König hätten, weil unser Monarch nur so ein Judenkönig sei.“ Diese in Begleitung einiger Unflätigkeiten wiederholten Aeußerungen bewogen den am nächstbarthlich sitzenden ehemaligen k. k. merik. Offizier Hamerle, den Hordár zur Ruhe zu mahnen. Dieser wurde jedoch noch gröber, weshalb Hamerle die Anzeige erstattete. Spätmüller will sich heute an nichts mehr erinnern, weil er damals angeblich betrunken gewesen sei. Der Kellner aus dem Karst'schen Gasthause, Alois Klein, bemüht sich, in treuherzig-drolliger Auslage die „politische Bedeutung“ auf ein Minimum zu reduciren. „Er hat ja fast gar keinen Verstand“, so sagt Klein, „und wir im Gasthause halten ihn für einen Narren, der sich als einen Herrgott dünkt, wenn er ein Seidel Wein getrunken hat; 's ist Schade um jeden Schritt, den das hohe Gericht setznen will thun würde!“ Der Gerichtshof fand zwar das Verlangen des Staatsanwalts, man möge Spätmüllers Geisteszustand ärztlich untersuchen, für überflüssig, ordnete jedoch das Verhör von Zeugen über das allgemeine Benehmen Spätmüllers im Wirthshause an. Der Angeklagte wurde einstweilen auf freien Fuß gestellt.

Telegramme.

Wien, 13. Juni. Die heutige „Wiener Abendpost“ bestätigt die Einberufung der Landtage, u. zw. für Görz am 19. August, für Triest am 29. August und die übrigen Landtage am 15. September.

Berlin, 13. Juni. Der ehemalige Minister v. d. Heydt ist gestorben.

Venedig, 13. Juni. Der Katholikentag nahmt die Anträge, betreffs der Beteiligung an Wohlthätigkeitsinstituten, Erwirkung des christlichen Unterrichts an den Municipalpforten, Beteiligung an den administrativen Wahlen und der Kommissionswahl wegen Gründung von Universitäten an.

Paris, 13. Juni. Graf Sainte-Croix wurde wegen des Attentates auf Gambetta zu sechswochentlichem Gefängniß und die übrigen Verhafteten zu Freiheitsstrafen von je acht Tagen bis zu einem Monate verurtheilt.

Belgrad, 13. Juni. Petrovits wurde anstatt Zutits zum serbischen Vertreter für Bukarest ernannt.

Madrid, 13. Juni. Die Regierung ist entschlossen, falls Ablebens des Papstes das Recht der Kastilienkönige wieder zu beanspruchen und bei der Papstwahl zu interveniren.

Offener Sprechsaal.

Erklärung.

In den Rubriken „Kaloufélék“ und „Egyröl-másról“ des politischen Tageblattes „Hon“ (Nummer 197 und 198) vom Jahre 1873) wurde auf Grund an die Redaktion eingesandter Daten mehrerer Ungerechtigkeiten Erwähnung gethan, deren angeblich einige Marktveräußerinnen durch Polizeioorgane theilhaftig wurden. Eine dieser Mittheilungen schrieb ich, während ich für die andere die Verantwortung übernahm. Nachdem es sich jedoch inzwischen herausstellte, daß jene Ungerechtigkeiten faktisch nicht vorkamen und somit die Polizei unbegründet angegriffen wurde, erachte ich es

\* Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik enthaltenen ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Budapest, Sonntag

als Mann und Journalist für meine Pflicht, die damals gegen Herrn Merius von Thais und die Polizeibehörde erhobenen Anklagen hiemit zurückzuziehen.

Best, 13. Juni 1873.

Homöopath Philipp Banyay, Mediziner, Chirurg und Accoucheur. Wohnt: Wasserstadt, Hauptgasse Nr. 22. 1369 1-1

Die Mitglieder des Personal-Credit-Vereins der Pester Vereins-Bank in Liquidation werden hiermit in ihrem eigenen Interesse ersucht, zu dem am 15. Juni N. M. 3 Uhr im Lokale der Schuhmacher-Innung Wesselényi-früher Arenagasse Nr. 5, stattfindenden Berathung je zahlreicher zu erscheinen.

Geld-Vorschüsse

auf alle Gattungen Lose, Staatsobligationen, Action, Ratenbriefe, Pfand- und Depotscheine ertheilt billigst T. Fuchs, Landstrasse Nr. 39, neben dem Museum. Das Geld kann auch in monatlichen Raten zurückgezahlt werden.

Dr. Aitmann's

medizinisch-chirurgisches Ambulatorium, sowie speciell für Frauenkrankheiten, Christofplatz Nr. 2. 2. Stock rechts, zum grossen Christof. Ordination von 9-10 und von 3-5 Uhr.

Geld-Vorschüsse

auf Lose und Staatspapiere erfolgen C. Waizenkorn & Söhne, vorm A. Morgestern & Comp., Pest, Franz Deakgasse Nr. 9. 1147 14-3

Berlaufen:

Eine große englische Dogge, dunkelgrau mit schwarzen Flecken, männlichen Geschlechtes, mit einer einfachen Kette am Hals, hört auf den Namen „Midas“ hat sich verlaufen. — Der reifliche Jünger wird erjucht dieselbe gegen entsprechende Entlohnung im Hause Pest, Dachjergasse Nr. 3 beim Hauseigentümer abzugeben. 1375 1-2

Oeffentlicher Dank.

Bei Gelegenheit des letzten Brandes, welcher in den Stallungen meines Nachbarn entstand, wodurch mein Holzlager in Flammen gerieth, gelang es der hiesigen freiwilligen Feuerwehr unter der unermüdeten Leitung ihres Commandanten Herrn Schöber und den wackeren hiesigen Bürgern den Brand schnellstens zu bewältigen, wofür ich Allen meinen Dank sage.

Neupest, den 11. Juni 1874.

David Löwy.

Der kleine Kapitalist.

Für den Handel der Hauptstadt.

Budapest, 13. Juni.

Heute um 5 Uhr Abends hielt das im Interesse des Handels entsendete große Comité eine Plenaritzung, bei der auch der Seitens des Ministeriums entsendete Ministerialsekretär Karl Kovács anwesend war. Eine Petition um Aufhebung des Kettenbrückenzolles wird auf Antrag Szentkirályi's dem Subcomité zugewiesen, welches sich mit dieser Frage zu beschäftigen habe.

Den Hauptgegenstand der Berathung bildete die Formulierung einer von einigen Mitgliedern des Comité's vorgeschlagenen Petition, welche durch den hauptstädtischen Municipalausschuss an die Regierung und an den Reichstag zur Herleitung von Entrepots und zur Abschaffung der für den hauptstädtischen Handel ruinösen Differentialzölle zu richten wäre. Der erste Punkt des Vorschlages verlangt, der Reichstag möge die Konzessionierung der Eisenbahnlinie Temesvár-Drava für die k. f. privilegierte Staatsbahn an die Bedingung knüpfen, die letztere Gesellschaft möge auf eigene Kosten neben ihrem hiesigen Bahnhof Waarenmagazine zum Vortheile des hiesigen Handels errichten und die bestehenden Differentialtarife für die Hauptstadt günstiger Weise abändern. Zweites möge eine Deputation bei den Ministerien für Handel, Finanzen und Kommunikation die Vortheile betonen, welche der Staatsbahn durch eine Errichtung einer Zollamtspostur erster Klasse auf dem hiesigen Bahnhof erwachsen würden, und welche diese Gesellschaft zu Konzessionen und Gegenleistungen bewegen würden. Bei Bestimmung derselben möge die Kommune zu Rathe gezogen werden. Schließlich wird verlangt, die Kommission soll petitioniren, daß ihr die Vollmacht ertheilt werde, nöthigenfalls Delegirte zu den bezeichneter Verhandlungen mit der Staatsbahn entsenden zu dürfen.

Szentkirályi acceptirt diese Vorschläge. Sigmund Brody meint, die Annahme des ersten Punktes könne nicht schaden, eine Manifestation betreffs des zweiten Punktes, sei aber vollständig überflüssig, da diesbezüglich zwischen Staatsbahn und Ministerium bereits in den Journalen veröffentlichte Abmachungen bestehen. Auch Horn hält es nicht für angemessen, fait accomplis gegenüber nutzlos zu petitioniren. Steiger will auch den zweiten Punkt beibehalten, da in einem konstitutionellen Staate nur die Legislative definitive Abmachungen schaffen könne, und die Petition auf keinen Fall schade. Kochmeißler bestätigt, daß auch die Handelskammer zu den Verhandlungen mit der Staatsbahn beigezogen wurde, warnt übrigens, die Frage der Differentialzölle gelegentlich der Konzessionierung der Linie Drava-Temesvár zu berühren, da die Staatsbahn eine solche Verknüpfung der beiden Fragen bereits einmal entschieden ablehnte, und die Regierung sehr wichtige und delikate Gründe habe, die Verhandlungen nicht abzubrechen. Szentkirályi tritt für Steiger's Ansicht ein. Dr. Mar Falk meint, betreffs der Differentialtarife möge man, ohne Miteinbeziehung der rumänischen Bahnanstalten, ein gründliches Elaborat ausarbeiten. — Sigmund Brody möchte der Initiative der Generalversammlung nicht vorgreifen, da möglicherweise in der Generalversammlung ein Antrag eingebracht werden könnte. Die Generalversammlung möge beim Reichstag gegen die Verleihung der Linie Temesvár-Drava an die Staatsbahn petitioniren. Auch bedauert Redner, daß der Regierungsvorsetzer nicht in der Lage zu sein scheint, über den Stand der Verhandlungen mit der Staatsbahn Aufklärungen zu ertheilen. — Ministerialsekretär Kovács erklärt, er sei allerdings ohne Instruktionen, da der Minister plötzlich abreiste; seine Privatmeinung gehe jedoch dahin, das Petitioniren schade nicht. Die Vorschläge des Subcomité's werden schließlich mit unwesentlichen Modifikationen angenommen. Eine Anforderung an die hauptstädtischen Reichstags-Abgeordneten, sie mögen die Petition unterstützen, wird nach einiger Diskussion als unnöthig erachtet.

(Der heutige Regen) hat die Saaten wieder ausgiebig erfrischt. Derselbe begann in den ersten Morgenstunden und dauerte ununterbrochen bis gegen 10 Uhr Vormittags. Telegramme aus Alba, Gran, Ciofok, Fünfkirchen und Dombóvár melden, daß der Regen sich auch über die dortigen Gegenden ausgebreitet, und daß in Folge dessen der Saatenstand überall zu den schönsten Hoffnungen berechtigt.

Börsen-Bericht.

Budapest, 13. Juni. Effectengeschäft. Die günstige Witterung, respective der eintretende fruchtbare Andregen befestigte sich gegen 10 Uhr Vormittags. Telegramme aus Alba, Gran, Ciofok, Fünfkirchen und Dombóvár melden, daß der Regen sich auch über die dortigen Gegenden ausgebreitet, und daß in Folge dessen der Saatenstand überall zu den schönsten Hoffnungen berechtigt. Die Kurse der hier nicht erwähnten Effecten sind unverändert geblieben.

Die Abendbörse war unverändert, ungarische Kreditaktien zu 157.50, ungar. Bodencreditaktien zu 61.50 geschlossen.

Geschäftsbericht des „N. Pester Journal.“

Budapest, 13. Juni. Getreide. Die Stimmung war heute für alle Körnergattungen eine entschieden mattere, da man sich von dem heutigen Regen wieder wesentliche Vortheile für unseren Saatenstand verspricht. — Weizen in prompter Waare wenig umgeseht. — Ullance per September-Oktober flau zu fl. 6.60 bis fl. 6.62 notirend. — Roggen und Gerste ruhig. — Mais matt prompter zu fl. 4.75 bis fl. 4.83, Banater per Juni-Juli zu fl. 4.60 bis fl. 4.82 1/2, per Juli-August zu fl. 4.82 1/2 bis fl. 4.87 1/2, walachischer per Juli-August fl. 4.82 1/2. — Hafer loco fl. 2.90 bis fl. 2.92 1/2, Ullance per September-Oktober ab Raab fl. 1.96 bis fl. 1.97 1/2.

Schwinett ruhig, amerikanische Waare zu fl. 37 per Zentner. Petroleum sehr flau und weichend zu fl. 10 1/2 bis fl. 10 1/4. Spiritus vermochte sich durch den wieder bedeutenden Abbruch erlittener und fast auf Null gesunkenen Absatz im Preise nicht zu behaupten, und obwohl die Zuzüge von den untern Stationen nicht bedeutend sind, mußte das wenige hiehergebrachte zu niedrigerem Preise als unser letzter Bericht ihm aufweist, abgegeben werden. Wir notiren heute demnach im Konsum neue Methode zu 56 1/2 bis 57, Raffinade zu 62 bis 62 1/2, Preßhefenwaare, Stadtfabrikat zu 63 bis 63 1/2, Alles mehr nominell.

Wiener Börse vom 13. Juni.

Schlusskurse. Kreditaktien 220.—, Franco, Austrian —, Anglo-Austrian 130.50, Galizier 252.75, Lombarden 139.50, Staatsbahn 320.—, Tramway 126.—

Rente 69.50, Kreditlose 162.—, 1860er Lose 108.—, 1864er Lose 129.50, Napoleonsdor 8.93—, Münzkufaten 5.33 1/2, Silber 105.80, Frankfurt 93.65, London 111.70, Oester. Maklerbank —, Preussische Kassenanweisungen 1.65 1/2, Wechselbank —, Unionbank 98.50, Türkenlothe 47.75, Allg. Baubank 52.50, Anglo Baubank 59.50.

Aus dem Amtsblatt.

Exitationen. Groß-Ranisza, 24. Juli, M. Neumann's Immobilien; Szemlaf, 25. Juli, Th. Berisán's Immobilien; Borostyánkő, 15. Juli, J. Fatitsa's Immobilien; Tur-Terebes, 23. Juli, Frau Arpad Török's Immobilien; Budapest, 30. Juli, Ladislaus Schwab's Haus (Kofengasse Nr. 817); Budapest-Homoröveg, 3. Juli, J. Nemes Viehstand.

Kurstabelle.

Table with multiple columns listing various financial instruments, their current prices, and exchange rates. Includes sections for 'Effecten', 'Bancen', 'Sparcassen', 'Kreditlose', and 'Wärlen'.

Die heutige Roman- und Feuilleton-Beilage unseres Blattes enthält den Roman: „Der Bluffschak.“ — „Merkel.“

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: I. Schnitzer.

Gänzlicher Ausverkauf. Wegen Auflösung des Geschäftes veranstalte ich einen gänzlichen Ausverkauf meiner Wäsche- und Wirkwaren-Lagers zu staunend billigen Preisen. Robert Palócz, Budapest, Batznergasse Nr. 9.

Ungarisches Seebad. Ciofok (am Plattensee) am 1. d. M. eröffnet. Vorzüge: Milde Seeluft, kräftiger, direkter Wellenschlag (von grosser Heilwirkung), angenehmes und sicheres Baden im offenem See, auf festen, sammtartig feinen Sandboden. Direkte Bahnverbindung mittelst täglich 3-maliger Personenzüge. Entfernung von Budapest 3 Stunden. Auskünfte ertheilt bereitwilligst. Die Badeverwaltung in Ciofok. Der Fideicommissar: Ignaz Bégh. In Budapest: (Volks Boden-Credit-Anstalt, Trödlergasse Nr. 1.)

**2 Oekonomiepraktikanten** werden für ein grosses Gut gesucht. Diejenigen die schon in obiger Eigenschaft wirken, erhalten den Vorzug.

**1 erstes Stubenmädchen** wird für ein Hotel gesucht. Näh. im Comptoir 3 Trommelgasse Nr. 1. 10467 1-1

**Für nur 50 Kr.** werden die besten Dienstboten in dem seit 16 Jahren besteh. Vermittlungsbureau 3 Trommelgasse Nr. 1 besorgt. 10465 1-2

**Ueber die billigsten** Hypothekar-Geldquellen, ebenso Platzierung von Capitalien auf Häuser, stets kostenfreie Auskunft bei Anton Feder Mondgasse Nr. 1.

**Im Plazierungsbureau** des Anton Feder, Mondgasse Nr. 1, werden Diener beiderlei Geschlechts, auf das solideste besorgt. Eine Bonne, 1 Kutscher u. 2 Kellnerinnen gesucht. 10470 1-1

**Wir suchen zum** sofortigen Antritt unter günstigen Bedingungen einen im Möbelfache tüchtigen Consumenten der der ungarischen und deutschen Sprache in Wort u. Schrift mächtig ist. Oppodi & Ellenberger. 1-1 10483

Ein schön möbliertes **großes Gastzimmer** für 1 oder 2 Personen mit ganz separatem Eingang ist sofort billigst zu verlassen. Näh. 2 Mohrgasse Nr. 16, 1. St. 11. 10475 1-1

**Ein Netoucheur** findet sofort Engagement im photographischen Atelier von Goldstein & Szerdahelyi. Ofen, Albrachtstrasse. 10477 1-2

**Ein Einkehrwirthshaus** in Ofen, Taban Hauptgasse 565 ist wegen Todesfall auf 3-jährigen Contract am 1. August zu verkaufen. 1-2 10472

**Ein gewandter** Correspondent u. Buchhalter, sucht für seine freie Zeit (5 Stunden täglich) als solcher Beschäftigung. Gef. Offerte unter T. W. an die Exp. 10474

**Eine Preislerer-Stellage** sammt Zugehör, Waage, Gewichte u. Zimeter sehr billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. 10473 1-1

**Ich heirate** die Tochter jener Familie, die mir bis zur Vollendung meiner medizinischen Studien hilfreiche Hand darbietet. Anträge sub M. K. 10.000 poste restante. 10471 1-1

**Erdäpfel-Ausverkauf** Neueste und letzte Sendung, gesunde u. gewählte Waare zu bekommen bei Reisman, untere Donauzeile Nr. 12. 10476 1-2

**Dienstboten** die besten werden schnell besorgt im Dienstboten-Amt Stransky, Lazarusgasse Nr. 2. 1-1 10484

**Geld, sowohl auf** Intabulation, wie auch auf gute Accepte jeder Betrag zu massigen Preisen bei E. Stransky Lazarusgasse Nr. 2. 1-1 10485

**Welche Dame** wäre geneigt einem intelligenten Mann (Christ) im Alter von 32 Jahren, mit einem Besitz von 10.000 fl. und jährlichem Einkommen von 2000 fl. als Lebensgefährtin beizutreten? Gewünscht wird Bildung, Häuslichkeit und ein Baarvermögen mindestens von 5000 fl. Nicht anonyme Anträge mit Beischluss der Photographie, werden unter Chiffre Lebensgefährtin 200 poste restante Hauptpost Pest, entgegengenommen. Photographien folgen sofort gleich retour. 1-1 10 4 84

**Herr Eugen Eichhorn**, diplom. Lehrer aus Laxenburg möge sich in seinem Interesse melden im Placements-Bureau S. Kohn 3 Trommelgasse Nr. 1. 10479 1-1

**Ein Gasthaus** auf gutem Posten, 2 Zimmer, Küche, Speis, Keller, Kegelstättz, Möbel ist gleich zu übernehmen. Näh. in d. Exp. 10478 1-1

**Engagement** findet sofort ein solider junger Mann, mit geringer Caution, dem man zeitweilig die Ueberwachung eines Geschäftes anvertrauen würde. - Auskunft: Alte Postgasse 3, Thür Nr. 9 10482 1-2

**Ein Geschäftsführer** zugleich Cassier mit 6.000 fix u. 5% Caution 500 fl. 1 Kanzleidener 200 fl. Caution 400 fl. Gehalt und Nebenverdienste, wird gesucht in der Geschäftsagentur Kezpeser-Bazar Gewölb Nr. 28. 1-1 10489

**Eine goldene Damen-Uhr** ist am 8. Juni während dem Majalis beim Saukopf im Auwinkel, oder am Weg nach Hause in Verlust gerathen, der redliche Finder wird ersucht, dieselbe gegen eine gute Belohnung, Pest Rákos-Grabengasse Haus Nr. 431, im 1. St. Th. Nr. 4 abzugeben. 1-1 10480

**1 Geschäftsführer** mit Caution wird gesucht. **2 Erzieherinnen** für Loco & Provinz finden Aufnahme.

**1 Gesellschaftsdame** für eine Herrschaft wird gesucht im Bureau Stransky Lazarusgasse Nr. 2. 1-1 10486

**Kerestetik** eine fopinczer 1200 fl., 2 irodavezető 500 fl., 2 hivatalosolga 100 fl., 3 felügyelő 400 fl. cautionoval 100 fl. havi fizetéssel, egy ügyes szép nő 300 fl. cautionoval, egy szálloda első szoba leány 400 fl. cautionoval, egy 3000 ftos társ. Bővebb tudósítást kaphatni Budán viziváros fűtca 108 sz. Scholtz Henrik Ede jegyző urnál. 10492

**Kein Geld und kein** Kredit, das sind erst die schweren Zeiten!!! und ich besorge für 50 Kr. Honorar, von 4 fl. bis 8 fl. die besten Dienstboten. Auch gute Köchinnen, Stubenmäd, Kindsfrauen etc. sind stets zahlreich vorge-merkt bei R. Kohn 3 Trommelgasse Nr. 6, zum rothen Fünfer. 1-1 10498

**Felhivás!**

A budapesti urasági szolgáló és helyszerző-egylet nevében alólírott felhívást intéz a t. cz. szolgatartó uraságokhoz, úgy a t. cz. Budapesti házi urakhoz, miszerint a már évek óta fenn álló egylet azon cél elérése minden erő megfeszítése mellett törekszik, hogy a szolgatartó uraságok, úgy a szolgálót keresők, a gomba módjára szaporodott helyszerző Zsarolási alól végkép felmentve legyenek az egyletnek ezen cél könnyebb elérése végett több városrészekben állított fel fiókirodákat, a hol mind a cselekedes uraságok, mint pedig egyleti tagok helykeresés végett, kik 500-1000 frtj terjedő készpénzbeli övadékok képesek letenni, azon esetre, ha a t. cz. Budapesti háziuraknál mint házfelügyelői, vagy alkalmas házmesteri állást nyerhetnek, szinte előjegyezve vannak jó bizonyítványokkal ellátott férfi és női cselédek, azon esethen, ha a t. cz. szolgatartó uraságoknál állomások üresedésbe jönnek méltóztassanak alább irt egyleti irodákban nevezetesen zöldfautca 12. sz. lipótváros 2 sasuta 17. sz. Józsefváros józsefuta 1. sz. Budán viziváros fűtca 108 sz. Óbudai (ujlak) 333. sz. alatt jelentkezni. Vidékről a levél általi megbízások pontos felelősség mellett teljesítenek. A t. cz. közönség kész szolgálja Bedy Ferencz, elnök. 1-1 10491

**Eine Specereiband** lung in Pest, über 12 Jahre in gutem Betriebe bestehend, ist zu verkaufen. Näh in der Exp. d. Bl. 10490 1-2

**Ein Klavier**, Stutzflügel, 7 oktav, im besten Zustande, ist billigst zu verkaufen. Leopoldgasse Nr. 39, links die Stiege. 1-2 10488

**J. Donath** Zimmerputzer & Fussboden-Lackirer, empfiehlt sich dem h. p. t. Publikum zur guten und schnellen Bedienung. Wohnunz Königsgasse Nr. 10, Parterre Nr. 10. 2. Einfahrt rechts.

**Mäßiges Honorar** für vollkommene Ausbildung zum Buchhalter resp. in der einf. u. dopp. Buchhaltung Merkantilrechnen, Wechselgeschäft und Correspondenz lerner deutsche, ungarische, französische Sprache sammt Schön- und Rechtschreiben bei S. Bloch, praktischer Buchhalter und geprüfter Haupt- und Merkantillehrer, Jägergasse. 18.

**Ich suche einen** tüchtigen Bauzeichner zum sofortigen Antritt. A. Walter, Architekt, Lindengasse 10 von 1-2

**Zu vermieten.** Eine Wohnung bestehend aus 2 Gassenzimmern, 1 Hofzimmer, Vorzimmer, Dienstbotenzimmer, Küche und Speise kann sofort oder am 1. August bezogen werden Näh. Waitznerbolevard 52. 2 Stock Th. 26 10407 1-2

**Geheime Krankheiten**  
und die  
**Impotenz**  
(geschwächte Manneskraft)

so auch Hautausschläge, Harnbeschwerden, Harnröhrenflüsse (selbst die hartnäckigsten), Strikturen, syphilitische Geschwüre der Geschlechtsorgane und sekundäre Syphilis frische und veraltete Schleimflüsse bei Frauen, sowie alle Folgen der Quante, als: Pollutionen etc. werden nach einer in Militär- und Zivilspitalern in unzähligen Fällen glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Berufsstörung, unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges, stauend schnell, gründlich geheilt (neu entstandene in 48 Stunden) von

**J. WEISS,**  
prakt. Arzt und Geburtshelfer, emeritirter Abtheilungsarzt im k. k. Garnisons-Hauptspital alhier. ordentl. und Ehrenmitglied in- und ausländischer wissenschaftlicher und humanitärer Gesellschaften, Inhaber der goldenen Medaille mit der Krone, versehen mit dem Bildnisse König's Leopold II. von Belgien.

**Ordinations-Anstalt:**  
Innere Stadt, Ecke Hatvanergasse und Landstraße, im Hause „Café zum Zriny.“  
Täglich von 7-10 Uhr Vor- und von 1-4 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends.  
Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separat. Honorirten Briefen wird schnell entprochen.

**DR. LERAS PHOSPHORSAURES EISEN PHOSPHAT**

Das Eisen bildet einen integralen Bestandtheil des Blutes. Verschwindet es, so tritt Abmagerung ein, das Gesicht wird blaß, der Appetit läßt nach und das Blut verliert die normale rothe Farbe. Die zur Wiederconsolidirung des Blutes angewandten eisenhaltigen Pillen, Pulver und Körner, haben den großen Nachtheil, daß sie das Eisen in unauflösllichem Zustande enthalten und folglich einem kranken Magen Eisen aufzulösen geben. Das phosphorsaure Eisen ist frei von diesem Nachtheil, es ist eine klare, durchsichtige, geschmacklose Flüssigkeit, welche außer dem Eisen noch Phosphor enthält, was bekanntlich der wiederherstellende Urstoff der Meine ist; es ist von großartiger Wirkung bei den Damen und jungen Mädchen, welche an Magenübeln, Bleichsucht, Blutmangel und Blutarmuth leiden; es stellt die Regelmäßigkeit der Menstruation wieder her, schüßt vor den Ausflüssen, befördert das Wachsen der jungen Mädchen und der Kinder; endlich reizt es den Appetit an, befördert die Verdauung und gibt dem Fleisch seine natürliche Dichtigkeit, denn es ist vor allem ein wiederherstellendes und verjüngendes Heilmittel.

in Budapest bei J. Török, Königsgasse 7 und A. Thalmayer & Comp. 416 12-13

**5 fl. Honorar!**  
für gründliche und sichere Heilung geheimer **Krankheiten**, so auch der **IMPOTENZ**, (Manneschwäche)

Pollutionen, Verengerung der Harnröhre, Hautausschläge, Harnbeschwerden, Harnröhrenflüsse bei Frauen, primäre und sekundäre Syphilis; stauend schnell ohne Folgeübel und ohne Berufsstörung von

**A. B E S E N B E K,**  
prakt. Arzt. Ordinirt täglich von 9-4 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends.  
Wohnt: Pest, Hatvanergasse Nr. 2, im alten Postgebäude, 2. Stiege, 1. Stock.  
(Aufgang bei der Hauptstiege.)  
Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet.

Für Freunde guter u. neuer Lectüre empfehlen

**Th. Lauffer**  
Nr. 9.  
MIRNIBIMM  
PEST  
Waltanergasse (seitw. im Hofe) Nr. 9.  
seit 40 Jahren die Blätter der Literatur aller Nationen zusammengetragen.

1027 5-\*

Ein tüchtiger **Buchhalter und Correspondent** bietet kleineren Geschäften seine Dienste auch nur für Stunden, oder Regulirung der Bücher, für mäßiges Honorar an. - Adresse P. L. 440, Hauptpost poste-restante Budapest. 1871 1-3

# Dr. Moriz Handler,

Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde,  
heißt gründlich unter **GARANTIE** eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

## Geheime Krankheiten

jeder Art.

1) Alle Folgen der **Onanie**, als:

### Pollutionen,

Ueberretzung, Samenflüsse, besonders die

# IMPOTENZ

(geschwächte Manneskraft);

2) **Harnröhrenflüsse** (noch so veraltete), syphilitische Geschwüre der Geschlechtsorgane und secundäre Syphilis in allen ihren Formen und Verunstaltungen.

3) **Stricturen** (Verengerungen der Harnröhre).

4) Frische und veraltete Schleimflüsse bei Frauen, den sogenannten weißen Fluß und die daher rührende

### Unfruchtbarkeit.

5) **Hautausschläge.**

6) Krankheiten der Harnblase und Harnbeschwerden aller Art.

Ordinirt täglich; von 11—1 Uhr Mittags von 3—5 Uhr Nachmittags und von 7—8 Uhr Abends.

Wohnt: Pest (Ungarn), Leopoldstadt, Palatingasse 13, 1. Stock, Thür 14.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medicamente besorgt.

1272 11\*

## Bereinigte Fabrikwaaren-Niederlage Brüder Rothauer

1169 13—\*

Ungarns grössten Nürnberger Waarenlager.

Preis-Courante in Nürnberger, Galanterie & Kurzwaaren auf Verlangen gratis.



Auswärtige Aufträge werden gegen Nachnahme prompt effectuirt.

### Sonnenschirme

1 Stück aus Stoff . . . fl. —,50  
1 " " Alpaca . . . fl. —,90  
1 " " Seide . . . fl. 1,—  
1 " gefüttert, . . . fl. 1,50

Feinste Seide garnirt:

pr. St. fl. 2,50, fl. 2,75, fl. 3, fl. 3,50

Sehr elegante Lyoner Seide

superfein ausgestattet:

pr. St. fl. 3,50, fl. 4, fl. 4,50, fl. 5.

Höchst elegante, das Feinste, was bisher erzeugt wurde:

pr. St. fl. 6, fl. 6,50, fl. 7.

Fail-Schirme fl. 7, fl. 8, fl. 10.—12

### Chatelain-Schirme aus Double-Stoff

pr. St. fl. 4,50, fl. 5, fl. 5,50, fl. 9.

Die feinsten Sorten

pr. St. fl. 6,50, fl. 7, fl. 7,50, fl. 8.

Herren-Schirme:

pr. St. 1,50, fl. 1,80, fl. 2.

Parlament-Riesen-Fächer:

glatt schwarze, gamalte und feinste Sorten von 1—10 fl. pr. Stück.

Regenschirme

pr. Stück fl. 1, feine fl. 2,30, 2,50,

3, Seiden fl. 4,50, 5,

Gros de Neapel fl. 5,50, 6, 12-

theilig v. fl. 6 bis fl. 10

Budapest, Königsgasse 1, Petrovitsches Haus.

## Wiener Weltausstellungs-Waaren,

Seidenstoffe, Kleiderstoffe, Samme, Leinenwaaren, Möbelstoffe, Teppiche und Spitzenvorhänge in reichster Auswahl zu

staunend billigen Preisen.

BUDAPEST,

Satvanergasse Nr. 2, altes Postgebäude.

1228 6—10

### Zur Sommersaison!

Barége, Mozambiques und Ecu á 30—40 kr.  
Seiden Grenadine glatt und gestreift á 50—80 "  
" Gasiere in reichster Wahl á 30—90 "  
Französische Jaconats a 25—85 "  
" Crettone u. Calico á 25—85 "  
" Satins u. Foulards apré á 30—70 "  
Glatte Pult de soie in allen Farben á fl. 1.—  
Schwarze " " á fl. 1,80  
" Gros Failles á fl. 1,80  
Färbige " in allen Farben á fl. 2.—  
Irish Seiden "Popeline " á fl. 1,10  
Englische Luster á fl. —,35

Wir erlauben uns die hochgeehrte Damenwelt aufmerksam zu machen, dass es uns durch den Ankauf bedeutender Partien Modewaaren insbesondere Seidenstoffe, ermöglicht ist, obige Artikel zu überraschend billigen Preisen zu verkaufen.

Hochachtungsvoll  
Egaliter u. Schönfeld,  
Budapest, Göttergasse Nr. 1.

1380 1—25

Heilung wird garantirt.

### Neue Heilmethode!

Syphilitidatrid

J. PRINDL,

emerit. k. k. Militärarzt, Spezialarzt s. 20 Jahren

### für geheime Krankheiten

heilt neuentstandene Chankröse Geschwüre binnen 48 Stunden, veraltete Übel in 8—10 Tagen, insbesondere

### Harnröhrenflüsse,

ob frisch oder alt, in 8 bis 4 Tagen nach neuem schmerzlosem Heilsysteme in seiner

Ordinations-Anstalt:

Göttergasse Nr. 4, 2. Stock, Thür Nr. 45.

Ordinirt von 9 bis 4 Uhr. Nur honorirten Briefen wird entsprochen. Honorar mässig.

Plus der Kranken wird rasch geheilt.

1274 10\*

### Schnelle Heilung und gründliche

geheimer und Hautkrankheiten, sowie syphilitischer Geschwüre jeder Beschaffenheit, Harnbeschwerden, Harnröhrenflüsse, Pollutionen, Manneschwäche, Fluss bei Frauen werden nach mehreren bewährten Kurmethoden, ohne Zurücklassung von Folgeübel und ohne Berufsstörung sicher geheilt von

B. ROSENTHAL,

pr. Arzt, gew. k. k. Militär- und Vereinsarzt mehrerer Kranken- und Leichenvereine Pest's, Schwarz-Adlergasse Nr. 7, Thür 3. Ord. von 11 bis 4 Uhr. Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet. Medikamente können besorgt werden.

## 5 Gulden

kostet 1 Lustre-Sacco und 14 Gulden 1 Leinenanzug; auch alle Sorten hochfeine Sommerkleider für Herren u. Knaben. Livrées in reicher Auswahl bei **Jacob Rothberger**, Pest, Waitznergasse, Ecke der alten Postgasse, 1. Stock. Umtausch getragener Kleider. Getragene Kleider billigst. 1282 6\*

Wienergasse Nr. 2/a.

## Budapest's billigste Einkaufsquelle.

Indem wir unser gängliches Lager bestehend aus

### Seiden-, Manufaktur-, Damenmode- und Leinenwaaren

ausschließlich en partie kaufen, ist es uns möglich, benannte Artikel von 15—40% unter dem Fabrikpreis zu verkaufen.

Comptantkäufer werden es in ihrem Interesse finden, bald vorzusprechen.

Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt.

L. M. Détsky & Weissberger.

## Syphilis u. Impotenz

alt oder neu entstanden

nach homöopatischer Methode behandelt, Göttergasse Nr. 6, 2. Stock, Thür Nr. 15 von 2 bis 6 Uhr Nachmittags.

Diese Krankheiten werden oft nur zur Erzielung eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit grossen Dosen Jod- und Quecksilber behandelt. Dieser Art Geheilten werden über kurz und lang von den furchtbarsten Nachkrankheiten derart befallen, dass sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leichtsinnigen Behandlung leider nur zu schwer zu leiden haben. Schutz gegen solche Gefahren bietet die homöopatische Behandlungsweise, denn nicht nur, dass sie, wie bekannt, selbst die verjährtesten Leiden heilt, ist ihre Wirkung eine solch wohlthätige, dass üble Folgen nicht zu befürchten sind. Die Diät ist einfach und kann leicht gehalten werden.

1276 8\*

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger

des  
„NEUEN PESTER JOURNAL.“

3. Jahrgang, Nr. 134

Beilage des „Neuen Pester Journal.“

Sonntag, den 14. Juni 1874.

<p><b>Nemzeti színház.</b> <i>A ripacos Pista dolmánya.</i> Népszínmű 3 velv.</p> <p>A szolgabíró Egy asszonyosság Bangó Dömötör Ágnes, a felesége Gyurka, a fia</p> <p>Bercsényi Császárné Komáromy Paulayné Tamási</p>	<p><b>Budai szinkör.</b> Vasárnap június 14-én adatik <i>Csokonai Vitéz Mihály és Csikorgó,</i> <i>az utcai poeta.</i> Énekes színmű 3 felv. szízigetítő. Kezdeté 7 órakor.</p>	<p><b>Arena im Stadtwaldchen.</b> Sonntag den 14. Juni 1874. <i>Der Werkelmann und seine Familie.</i> Original Lebensbild mit Gesang in 3 Akten von A. Langer.</p> <p>Kassa-Eröffnung halb 5 Uhr. Anfang halb 6 Uhr.</p>
--	---	--

**Vorläufige Anzeige!**

## Circus Renz.

Dem hochgeehrten Publikum von Pest-Ofen und Umgegend mache ich hiermit die ergebene Mittheilung, dass ich am

**Freitag den 26. d. M.**

mit meiner Gesellschaft von **Hamburg** pr. **Extrazug** hier eintreffen werde.  
Die Vorstellungen werden in dem am **Stephansplatz** erbauten Circus am

**Sonnabend den 27. d. M.**

beginnen.  
Das Nähere die Inseraten und Affichen hochachtungsvoll  
**Ernst Renz,**  
Direktor.  
1356 2-2

**Schießstätte.**  
Sonntag den 14. und Montag den 15. Juni 1874.

## „Extra-Concert“

von  
**Johann Strauss und Julius Langenbach,**

Orchester aus **Wien (Weltausstellungskapelle)**  
**60 Musiker, bedeutende Solisten.**  
Anfang 8 Uhr. Entrée 1 fl.  
Es finden nur diese beiden Concerte statt.  
Bei ungünstiger Witterung im Saale. Für schmackhafte Küche und gute Getränke sorgt bestens  
1351 4-4 **J. Hansza, Restaurateur.**

**Széchenyi-Promenade.**  
Heute Sonntag den 14. Juni 1874

## grosse Garten-Reunion

durch die Regiments-Kapelle des k. k. 68. L.-Inf.-Reg. Br. Rodits unter pers. Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Anton Faulwetter.  
Anfang 5 Uhr. Entrée 25 kr.  
Seine höf. Einladung zum geneigten Besuch macht ergebnst  
1368 1-1 **GEORG RUSCHER.**  
Bei ungünstiger Witterung im Saale.  
Morgen Montag Rätz Ferko.

**Sturm Garten-Lokalität,**  
2 Hasengasse Nr. 25.

**National-Musik**

**Merey Naczy,** Kapelle aus Komorn.  
Jeden Samstag, Sonntag, Dienstag, Donnerstag

## Musik-Concert.

Entrée frei.  
**Georg Huber, Restaurateur.**  
1360 2-2

## Bergheer's

**schwimmendes Theater.**  
Geister- und Gespenster Erscheinung.  
Treppenquai am Corso nächst der Stadtpfarrkirche.  
Heute Sonntag den 14. Juni 2 Vorstellungen in 4 Abtheilungen aus jedem Cyklus etwas gewählt. Zum Schluss **Das Geisterschloss.** Anfang der ersten Vorstellung um 1/5 Uhr der zweiten am 1/8 Uhr.  
1338 6-6

**Pracht-Tanzsalon Schiffmannsgasse 1.**  
Heute und jeden Tag  
**große Tanz-Unterhaltung.**  
Jeden Samstag  
**grosses Kränzchen.**  
793 Achtungsvoll **STEINER, Restaurateur.**  
1278 11\* **Tanzarrangeur A. Dluhy.**

**ETABLISSEMENT STEINITZ, Gittergasse.**  
Täglich  
**Großes Tanz-Kränzchen.**  
Musik durch der National-Kapelle **Bunkó & Söhne.**  
Tanzarrangeur **S. Kohn.**  
Für vorzügliche Speisen und Getränke wird bestens gesorgt.  
1277 11\* Achtungsvoll **Ad. Breitner, Geschäftsleiter.**

**Pilsner Bier**  
aus dem bürgerlichen Bräuhaus in  
**M. Müller's Bierhalle,**  
Neue Börse, Franz-Josefsquai.  
1340 6-\*

**Kaffeehaus-Eröffnung.**  
Meinen geehrten Gästen diene zur gef. Kenntniss, dass ich Samstag am 13. Juni l. J. in der 8 Trommelgasse 5, ein mit allem Comfort ausgestattetes **Kaffeehaus** eröffne. Um recht zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungend  
**Adolf Berger,**  
Cafétier.  
NB. Die eleganten Möbeln sind vom Tischlermeister Michael Engel aus Neupest, nach französischer Façon angefertigt worden.  
2-2 1358

1363 1-7 In der  
**27** kr. Halle  
des  
**Fridr. Löbl**  
Leopoldstädter Kirchenplatz Ecke Waitzner Boulevard sind soeben en Partie mehrere 1000 Ellen Kleiderstoffe, so auch **Battiste, Percails, Barège, Gaziers** u. **Lustres** angelangt.  
**Reeller**  
**Möbel-Ausverkauf.**  
Wegen Uebersiedlung meines Möbel-Salons aus der kleinen **Brückgasse Nr. 4,** wird das **grosse Möbellager zu eigenem Erzeugungspreise ausverkauft.**  
1209 1\*

**Möbel-Ausverkauf.**  
Wegen Uebersiedlung meines Möbel-Salons aus der kleinen **Brückgasse Nr. 4,** wird das **grosse Möbellager zu eigenem Erzeugungspreise ausverkauft.**  
1209 1\*

**Kiosk im Stadtwaldchen am Feuerwerksplatz.**  
Jeden Sonntag, Montag, Donnerstag u. Samstag  
**grosses Musik-Concert.**  
Das feinste Gefrorne, Eisk-ffee, warmer Kaffee, kalte Speisen, Bier, Wein und dgl. wird bestens und billigst verabreicht.  
Um zahlreichen Zuspruch bittet Hochachtungsvoll  
**J. Luxemburg,**  
Cafétier.  
1342 2-6

Ergedenst Gefertigter erlaubt sich die ergebnste Anzeige zu machen, daß er das altbekannte **Wernhart'sche Wirthsgeschäft, Renngasse Nr. 33,** übernommen habe und wird stets bemüht sein, dem alten Rufe zu entsprechen.  
**Carl Hubner,**  
Gastwirth.  
1374 1-3

Heute Sonntag den 14. Juni.  
**Großes Tanzkränzchen,**  
In Parke des alten Bräuhauses in **Steinbruch.**  
Durch die allbekannte Musik-Kapelle von **Hirigott** unter der Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Joh. Noob.**  
Für gute Speisen und Getränke, wird bestens gesorgt, besonders echtes **Märzen-Bier** aus der ersten ungarischen Actien-Bierbrauerei. Auch werden Majales u. Hochzeiten zu jeder Zeit bereitwillig entgegengenommen und aufs solideste bedient.  
1376 1-1  
Um zahlreichen Zuspruch bittet  
achtungsvoll **J. DEAK, Restaurateur.**  
Zur Bequemlichkeit des p. t. Publikums verkehrt die Pferdebahn bis 11 Uhr Nachts von der Uellöerstrasse.

**Geld! Geld!**  
auf Waare, Gold, Silber und Wertpapiere im Commissions- und Vorschuß-Bureau Akademie-Gebäude vis-à-vis dem alten Zollamte.  
1231 9-15

**Geld-Vorschüsse**  
auf Lose, Actien, Staatspapiere, Rentenbriefe, Pfand- und Depotscheine, Gold, Silber und Waaren zu den coulantesten Bedingungen. **Leopoldstädter Kirchenbazar Nr. 5** vis-à-vis dem „Neuen Pester Journal.“  
1279 11\*

**Geld** in jeder Höhe billigst auf Gold, Silber, Lose und Staatsobligationen zum ganzen Cours, Actien, Depotscheine so auch

**Fällige Pfandscheine**  
1241 8-50 der **Verkehrsbank,**  
die dort nicht mehr prolongirt werden, werden zur Auslösung und weiterer Belebung  
**Servitenplatz Nr. 5, Eingang auch in der Einfahrt rechts** übernommen.

# Roman- und Feuilleton-Zeitung

des  
„Neuen Pester Journal“.

## Der Blut-Schatz.

Roman von  
**Paul Féval.**  
Nach dem Französischen von A. Scarne.

(Fortsetzung.)  
Hierundzwanzigstes Kapitel.  
**Pifus oder Roblot?**

Da ward das tiefe Schweigen, das sie bisher umgeben, plötzlich durch ein doppeltes Geräusch von zwei verschiedenen Seiten her unterbrochen; es wurde laut im Gange vor der Thüre der Wohnung Canada's und im anstoßenden Gemache, wo der Baumeister eingeschlossen worden.

Das junge Paar horchte mit ängstlicher Spannung dem Geräusch, das es an die Gefahren mahnte, die ihm drohten. Vom Gange her schlich es mit leisen Wolfstritten . . .

— Das ist Er! hauchte Irene, er geht nach seinem Zimmer.

Ihr ganzer Haß zitterte in dem Tone nach, mit dem sie dies sagte.

— Nein, es sind ihrer zwei, flüsterte Raymond, denn ich höre sprechen.

— In der That ließ sich ein leises Wispern vernehmen; aber dasselbe ward gedämpft durch ein Knistern sonderbarer Art im Nebengemache, wo Vincent sich befand. Es war, als ob dieser an einem Fensterrahmen arbeite, denn zuweilen klrzten Scheiben in deutlichen Schwingungen dazwischen.

— Hat diese Nebenkammer ein Fenster? fragte Raymond das Mädchen jetzt.

— Ja, aber es liegt gegen die Gärten zu und ist mit Läden verschlossen, denn von den Röhren der Wasserleitung des Hauses läuft eine quer über dasselbe.

Raymond trat zur Thüre der Kammer und murmelte vor sich hin:

— Sein armer Kopf ist im Fieber und ich glaube nicht an die Ruhe, die er vorhin zeigte, wohl nur, um unsere Wachsamkeit zu täuschen.

— Aber er muß ja so müde sein, sagte Irene entgegen, und es ist Alles still geworden drinnen. Jetzt regt sich's wieder hier . . .

Sie redete nicht aus, sondern wies mit dem Finger nach der Thüre, die auf den Gang führte. Es war unzweifelhaft, daß dort jetzt mehrere Personen sich zusammengefunden hatten und Rath zu halten schienen.

— Vielleicht ist es Nikolo mit seiner Frau, flüsterte Raymond; es sind wackere Leute, aber wie Kinder, gleich Allen ihres Standes und Gewerbes, und die gute Madame Canada macht mehr Aufhebens als nöthig wäre im Augenblicke.

Indeß er sprach, hatte er den Riegel des Fensters weggeschoben.

— Sie öffnen das Fenster, wisperte es draußen im Gange; aber nur Irene hörte diese Worte.

— Die Höhe des Stockwerks wird den Vater nicht abhalten, sagte der junge Mann; er hat seine fixe Idee, und ich las seinen Entschluß vorhin in seinen Blicken!

Damit beugte sich Raymond aus dem geöffneten Fenster und schaute in die schweigende Nacht hinaus. Auf den ersten Blick konnte er das Fenster der Nebenkammer gewahren, von dem ihm Irene gesagt, und vor welchem die Wasserröhre lag. Dies Fenster war geschlossen und anscheinend nichts daran verändert. Er horchte auf; bei Vincent war Alles ruhig. Als er sich umwandte, sah Raymond Irene den Zeigefinger an die Lippen gelegt, wie sie ihm gebot, sich stille zu verhalten, in lauschender Stellung an der Thüre, die zum Gange führte. Sie winkte ihm, leise näher zu kommen. Man flüsterte draußen; aber es war bei der lautlosen Ruhe, die nun ringsum herrschte, nicht schwer, zu verstehen, was gesprochen wurde.

— Sie sind da drinnen, ließ die eine Stimme sich vernehmen, denn es ist Licht.

— Habe das dicke Weib ganz bestimmt vorhin unten gesehen, sagte eine zweite, duckte sich am großen Eingangsthor in einen Winkel, um zu spionieren. Ihr Mann ist hinter dem Holzwerk im Hofe versteckt.

— Wer ist denn da drinnen? fragte der Erste; der Wind hat vorhin das Fenster nicht aufgestoßen . . .

— Kenne das Paß, das da nistet, nur zu gut; haben mir zur Zeit meine Wohlthaten mit dem schändlichsten Undank gelohnt. Das Weib war einmal Thierbändigerin und den Mann hatt' ich in meinen Diensten. Er ist ein gelehrter Giftmischer, denn er war einmal Laborant in einer Apotheke; der Italiener drüben verwendet ihn jetzt zu seinen Pulvern, mit denen er gelegentlich arbeitet, wenn anderes Werkzeug ihm zu unbequem wird. Die Leute leben davon, daß sie sich in Alles mischen, was sie nicht angeht. Monsieur Coto soll an der Thüre da arbeiten, und man wird sehen, daß ich richtig gerathen.

Auf dies erfolgte keine Antwort, Irene stand marmorbleich; Raymond sagte leise zu ihr:

— Ich kenne das Individuum das zuletzt gesprochen hat; er hat Modell gestanden bei mir in früheren Tagen und sein Name ist Similor . . .

— Großer Gott! Die „Schwarzen“ . . . hauchte Irene entsetzt.

— O, wenn sie Alle diesem gleichen, versetzte der junge Mann fast heiter, wäre unser Abenteuer hier nicht besonders fürchtbar. Ueberdem bin ich bewaffnet, und in einer Stunde muß der Tag anbrechen.

— Es ist nur mehr eine Stunde dunkel, begann Jemand draußen auf's Neue und wir haben nicht mehr viel Zeit, unsern Lohn zu verdienen; wir müssen uns spüten! Freilich wird der Maler sich wehren, wenn er da ist; und die „Meister“ haben verboten, Lärm zu machen bei der Geschichte.

— Hundert Francs auf die flache Hand, Monsieur Pifus, sprach jetzt Similor, und ich führe den Streich zum Ende.

Man hörte das Klingeln von Goldstücken und Pifus brummte:

— Hundert Ohrfeigen, Schuft, wenn Du uns anführst!

— Und mein Messer in die Rippen, fügte eine Stimme hinzu, die bisher noch nicht laut geworden war.

Somit hatten vier Personen ihre Anwesenheit verrathen; aber es mußte mindestens die doppelte Anzahl jetzt im Gange versammelt sein.

— Redet leise, mahnte Similor, der Nachbar braucht's nicht zu hören. Also, hat ein Vater das Recht, sein Kind zu sich zu nehmen oder nicht, frage ich? Und ist's nicht einerlei, daß er es thut bei Tag oder Nachtzeit, besonders wo man ihm sein Fleisch und Blut geraubt hat?

— Was geht uns Dein Unsinn an? begann Pifus.

— Soviel, daß ich einen natürlichen Sohn besitze der mir die Canada's wegstibigt haben, um ihn zum Seiltänzer zu erziehen und ihn elend behandeln, was eine Schmach für die zivilisirte Zeit ist, in der man lebt.

Irene und Raymond blickten gleichzeitig nach dem Bette, wo der kleine, krüppelhafte Saladin, der arme Pflegling des gutherzigen Nikolo schlummerte. Der junge Maler erblickte. Und es war des Grundes genug hiezu.

(Fortsetzung folgt.)

### Allerlei.

(Selbstmord des Opernsängers Simon.) Aus Br ü n n wird geschrieben: Vor drei Tagen hat der bekannte Baritonist S i m o n seinem Leben durch Selbstmord ein Ende gemacht. Die Motive, welche den Unglücklichen zu dieser That bewogen haben, sind etwas zarter Natur, und wollen wir daher nur bemerken, daß er sich in den Banden der Ehe unglücklich fühlte. Seine Bemühungen, diese Ehe zu lösen, auf welche er fest gebaut hatte, waren vergebens, und an dem Vorabend seines Todes soll ihn

die Nachricht getroffen haben, daß seinem Gesuche um Scheidung von seiner Gattin, welche fern von ihm in Mainz lebt, nicht willfahrt werden könne. Simon, der bereits das fünfzigste Jahr erreichte, hatte ein Verhältniß mit einem Mädchen, welches er mit einer merkwürdigen Gluth liebte, stellte dasselbe seinen Freunden als Braut vor und sprach stets von seiner in Aussicht stehenden gesetzlichen Verbindung. Dieser Plan wurde nun ebenfalls vereitelt. Simon führte hier ein sehr zurückgezogenes, beinahe idyllisches Leben. Seine Leistungen als Sänger waren für eine Provinzbühne immerhin hervorragend; tüchtig musikalisch gebildet, besaß er auch eine große Routine, und war es besonders sein Melusko, welcher in der verfloßenen Saison allgemeine Anerkennung fand. Bekanntlich war Simon auch am Pester Nationaltheater engagirt. Nach Brünn kam er vom Stadttheater in Würzburg. Früher war er längere Zeit am deutschen Theater in Pest engagirt gewesen. Er trat zum ersten Male in Brünn am 24. April 1873 als Luna im „Troubadour“, das letzte Mal am 2. Juni 1874 als Valentin in Gounod's „Margarethe“ auf. Seine letzten Worte, die er als Valentin auf der Bühne gesprochen, waren: „Ich sterbe als Soldat und brav.“

(Ein holerischer Erzbißhof.) Wie man der „N. Fr. Pr.“ schreibt, scheint Se. Gnaden der Herr Erzbißhof von Messina etwas holerischen Temperaments zu sein. Derselbe spendete jüngst im kleinen Flecken Baufe einigen Kindern das Sakrament der heiligen Firmung, als er plötzlich ein junges, ländliches Paar sich gegenüber sah und Beide wie aus Einem Munde rufen hörte: „Monsignore, das ist mein Weib! Monsignore, das ist mein Mann!“ Se. Gnaden ward es sofort klar, daß es sich um eine Eheschließung nach den Bestimmungen des Konzils von Trident handle, und das brachte ihn so gewaltig in Harnisch, daß er mit Schlägen und Prüßeln über die jungen Eheleute herfiel und seiner Entrüstung namentlich durch ein paar der Braut applizirte Ohrfeigen Ausdruck gab.

(Das schreckliche Drama.) dessen blutiger Held der ehemalige Unterlieutenant V a l e s s i n a war, hat nun, wie aus Turin gemeldet wird, seinen tragischen Abschluß gefunden. Valesina hat sich keineswegs sofort nach seiner Gräueltat getödtet, vielmehr hat er sich noch zwei Tage lang nach derselben in Turin herumgetrieben und an seine einzige noch am Leben befindliche, in Modane verheiratete Tochter telegraphirt, sie solle zu ihren Eltern auf Besuch nach Turin kommen. Man will auch wissen, er habe dies in der Absicht gethan, diese seine Tochter, einen Bruder und eine Nichte, sowie einen höheren Kataster-Beamten, den er für seinen Feind hielt, zu ermorden. Glücklicherweise gelang es ihm nicht, diese neuerlich beabsichtigten Verbrechen zu verüben. Am 5. Morgens sah man ihn gegen halb 8 Uhr in aller Ruhe an den Arkaden des Po spazieren gehen. Ein paar Polizeifolddaten und Carabinieri erkannten ihn, und er entflohe, als er dies bemerkte. Da er sah, daß sie ihn alsbald eingeholt haben würden, zog er aus seiner Brusttasche ein Rasirmesser und schnitt sich mit demselben die Kehle durch. Auf dem Transporte in's Spital lebte er noch, starb aber ein paar Minuten nach seinem Eintreffen daselbst, ohne vorher noch ein Wort sprechen zu können.

(Eine Giftmischerin.) In S a l v a g n a c bei Gaillac im französischen Departement Tarn hat sich eine Affaire zugetragen, die die öffentliche Meinung des Landes augenblicklich sehr beschäftigt. Es handelt sich um eine Frau Françoise, geborene M o u l i s, die ihren Mann, den reichen Landwirth A l d i b e r t, zuerst bewog, sein gesamtes Vermögen von mindestens 150,000 Francs in einem notariell beglaubigten Testamente ihr zu vermachen, und ihn dann durch kleine Dosen Gift nach und nach zu tödten versuchte. Als es ihr aber zu lange dauerte, gab sie ihm endlich eine starke Mischung Laudanum und Nikotin, in Folge dessen Alibert am 31. Mai unter gräßlichen Schmerzen verschied. Als bald verhaftet, gestand die Glende ihr Verbrechen. Wenige Tage darauf wurde auch der zu Salvagnac wohnende Sanitätsbeamte S . . . de S . . . wegen des dringenden Verdachtes der Mitschuld an der Vergiftung Alibert's verhaftet. Er thut über seine Verdächtigung und Verhaftung hoch entrüstet. Die Untersuchung wird mit Eifer fortgesetzt.

(Falscher Bordeaux.) Aus Paris, 9. Juni, wird gemeldet: Das Hotel des Reservoirs in Versailles, von Herrn G r o s s e u v r e geleitet, ist von den Deputirten der Nationalversammlung stark besucht und hält demnach auf seine Kost und gute Weine. Vor einiger Zeit verkaufte ein Herr Raymond P a s c a u d in Bordeaux durch Vermittlung eines Agenten dem genannten Hotel einige Körbe besiegelter Flaschen Weines, welche die Etiquette trugen: „Bordeaux, Chateau d'Yquem.“ Nun befindet sich unter den Deputirten der Nationalversammlung der Marquis de L u r - S a l u c e s, welcher die beneidenswerthe Eigenschaft hat, der einzige Besitzer der Weinberge von Chateau d'Yquem zu sein. Da er den Geschmack und das Bouquet seines Chateau d'Yquem sehr gut im Kopfe hat, so war er nicht übel erstaunt, bei einer Kostprobe obigen Weines einen ganz gewöhnlichen rothen Krämer zu finden, der sicher kein Produkt der markgräflichen Weinberge war. Herr de Lur-Saluces brachte sogleich bei Gericht eine Klage auf Fälschung seiner Etiquette und seines Produktes an. Obwohl Pascaud seinen guten Glauben betheuerte, sprach das Buchtpolizeigericht von Versailles doch ein Urtheil aus, das auf 2000 Francs Strafe und Konfiskation der gefälschten Weine, lautete. Der Marquis von Lur-Saluces kann nun wieder ruhig schlafen.

Nur noch kurze Zeit!

## Gänzlicher Ausverkauf

der Concursumassa  
von 1329 2-2

### Josef Fiedler & Comp.

Pest, Dorotheagasse Nr. 8,  
in Stickereien, Seidenmodewaaren und  
Cofection werden in en gros & en detail  
zum Schätzungsprize verkauft.

Die behördlich autorisirte

## Versatzamt-Vermittlungsanstalt

besorgt den sowohl hier als auswärts wohnhaften Parteien alle das Pester k. Versatzamt betreffenden Geschäfte, als: Versatz, Auslösung, Umsatz, Erhebung der Lieberschüsse etc. Diesem nach können sich auch Parteien aus entfernten Gegenden durch Korrespondenz mit grösster Bequemlichkeit des Pester Versatzamtes bedienen, indem sie frankirte Briefe an die „Direktion der Versatzamts-Vermittlungsanstalt“ (Schützengasse Nr. 8) einsenden, welche dieselbe unter Garantie der vollkommensten Sicherheit und der strengsten Verschwiegenheit laut unten angesetztem Tarif auf das schleunigste besorgt.

Die für die Geschäftsbesorgung der Anstalt zu entrichtende Provision beträgt bei einem Pfandbetrage von 1 fl. bis 100 fl. 1 Neukreuzer vom Gulden, bei einem Betrage von 100 bis 1000 fl. 1/2 Neukreuzer vom Gulden.

Das Zentralbureau der Versatzamts-Vermittlungsanstalt befindet sich: innere Stadt, Schützengasse Nr. 8, gegenüber dem kön. Versatzamte.

Die Filialen der Anstalt befinden sich in aller Stadttheilen Pest-Oftens.

1197 9-12



**Stefan Zartl,**

erste ungarische  
**Sessel-Fabrik-**  
**Niederlage**

Pest, Karls-gasse 26,

empfeilt Tische, Sessel, Fauteuils und Kanapés zu den billigsten Fabrikspreisen.  
1321 2-3



Zur

## Sommer-Saison

empfehlen wir unser mit allen Nouveautés reich fortirtes

## Damen-Modewaaren-Lager

hochachtend Keller & Sitvay,  
Budapest, Servitenplatz, Servitengebäude.

Anfertigung von Kleidern nach neuester Mode im eigenen Atelier und Muster-Sendungen werden prompt effectuirt.  
1266 6-6

## Geld

in jeder Höhe billigst auf Gold Silber, Lose und Staatsobligationen zum ganzen Cours-Action, Depotscheine so auch

## Fällige Pfandscheine

der Verkehrsbank,  
die dort nicht mehr prolongirt werden, werden zur Auslösung im Commissionsgeschäft,  
Promenadegasse Nr. 6, Eingang Einfahrt rechts  
1281 11-\*

Die billigsten  
**Schuhwaaren**  
sind zu haben bei

## Gustav Temesváry, Budapest,

Königsgasse Nr. 17, vis-à-vis dem Laudon-Kaffeehaus.

**Für Damen:**  
Komodschuhe aus Leder oder Brünel 1.10  
Stiefletten zum Schnüren, aus Brünel mit Lackspitz, schöne Steppverzierung 2.60  
Stiefletten zum Schnüren, aus starkem Leder mit Lackspitz und genagelten Doppelsohlen, für Regenwetter 3.50  
Stiefletten mit Gummizügen aus Brünel mit Lackspitz, hoch geschnitten, feine Ausstattung 3.60  
Stiefletten mit Gummi-Zügen und Lackspitz aus feinem Chagrain-Leder, genagelte Doppelsohlen starke Waare, für Regenwetter 4.-

**Für Herren:**  
Stiefletten einfache Sohlen mit Gummizügen 3.80  
Stiefletten aus feinem Chagrain-Leder mit Lackspitz und Doppelsohlen 4.50  
Stiefletten aus Wicshleder mit Doppelsohlen, genagelt und Schraubenarbeit, sehr stark 5.-  
Kinderhalbschuhe 40 kr. Laschelschuhe 80 kr., Brünelstiefletten 1.20  
Brünelstiefletten mit Lackspitz und Stöckl 1.60  
Lederstiefletten zum Schnüren 1.80  
Knabenstiefletten aus starkem Leder mit genagelten Doppelsohlen, feste Arbeit 2.80

Ausführliche Preiscurante gratis.  
Auswärtige Aufträge werden gegen Postnachnahme bestens effectuirt. Um Irrthümern vorzubeugen, bittet man die Adresse genau zu beachten.  
1155 13-50

## Maschinen-Werkstätte

von  
**Kogler & Roszner,**

Bez. VI, Dreierherzengasse 28, Budapest.

Empfehlen sich einem p. t. Publikum zur Erzeugung aller Art neuer Maschinen-Pumpwerke, auch werden daselbst alle in diesem Fache vorkommenden Reparaturen billigst u. prompt effectuirt.  
1373 1-3

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

## Außerordentlich vortheilhafte Glücks-Offerte.

**Glück und Segen bei Cohn.**  
Grosse vom Staate Hamburg garantierte Geld-Lotterie von über  
**2 Millionen 370,000 Thaler.**

Diese vortheilhafte Geldlotterie ist diesmal wiederum mit ausserordentlich grossen und vielen Gewinnen bedeutend vermehrt; sie enthält nur 76,500 Lose und werden in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen folgende Gewinne sicher gewonnen, nämlich: 1 grosser Haupt-Gewinn event. 120,000 Thlr., speciell Thlr. 80,000, 40,000, 30,000, 20,000 16,000, 2-mal 12,000, 10,000, 3-mal 8000, 3-mal 6000, 5-mal 4800, 13-mal 4000, 11-mal 3200, 11-mal 2400, 28 mal 2000, 2-mal 1600, 56-mal 1200, 152-mal 800, 5-mal 600, 2-mal 480, 362-mal 400, 412-mal 200, 10-mal 120, 488 mal 80, 17700-mal 44, 20330-mal 40, 20, 16, 8, 6, 4 & 2 Thaler.

Die Gewinnziehung der ersten Abtheilung ist amtlich auf den  
**17. und 18. Juni d. J.**

festgestellt, zu welcher das ganze Originallos nur 3 Gld. D. F. das halbe " nur 1 1/2 Gld. D. F. das viertel " nur 3/4 Gld. D. F. kostet und sende ich diese Original-Lose mit Regierungswappen versehen, gegen frankirte Einsendung des Betrages selbst nach den entferntesten Gegenden den geehrten Auftraggebern sofort zu.

Die amtliche Ziehungsliste und die Versendung der Gewinnelder erfolgt sofort nach der Ziehung an jeden der Beteiligten prompt und verschwiegen.

Mein Geschäft ist bekanntlich das Aelteste und Allerglücklichste, indem die bei mir Beteiligten schon die grössten Hauptgewinne von Rm. 300,000, 180,000, 150,000, oftmals 120,000, 75,000, 60,000, sehr häufig 45,000, 36,000, 30,000 Rm. etc. etc. gewonnen haben, und ist wiederum jüngst am 19. Mai d. J. bei mir das grosse Los von Crt. 205,000 auf Nr. 456 gewonnen worden.

Die Gesamt-Summe der in den Ziehungen im Monat Mai d. J. von mir ausbezahlten Gewinne beträgt laut amtlichen Gewinnlisten die Thlr. 168,000=504,000 Rm.

**LAZ. SAMS. COHN**  
in Hamburg. 1341 6-6  
Haupt-Comptoir, Bank- und Wechselgeschäft.

## Anzeige der Leichenbegräbnis-Anstalt, Budapest IX. Bezirk.

(Franzstadt, Ecke der Mühl- und grossen Hauptgasse.)  
Ergebenst Gefertigter erlaubt sich dem geehrten Publikum die höflichste Anzeige zu machen, dass er auf seine Stellung als Vereinsansager der löbl. Szt. Franciskus Kranken- und Leichenvereins, welche Stellung Unterfertiger vom Beginne des Vereins 4 Jahre und 10 Monate begleitete, verzichtet hat, und sein obbenanntes Geschäft weiter fortführen wird.

Das geehrte Publikum wird höflichst um geneigte Aufträge ersucht, nämlich Besorgung der Leichenbegleitung und Requisiten, ferner ist stets ein assortirtes Lager von Todtensärge und Staffirungen vorrätzig. Ausserdem besorgt unterfertiger die Leichenwagen von den einfachsten bis zum prachtvollsten, von der Anstalt „Concordia“ und wird für seine erhabenste Pflicht halten, die geneigten Aufträge prompt zu effectuiren.  
Budapest, am 14. Juni 1874.

## Josef Jaidl,

durch den löbl. Pester Magistrat ernannter Leichenansager (der Franzstadt) IX. Bezirk und Leichenbegräbnis-Anstalt Inhaber.

## Avis für Damen.

Wegen vorgerückter Saison

## Sonnenschirm-Ausverkauf,

in- und ausländisches Fabrikat in Rohseide, Doubl, Fail, billiger wie überall, en gros et en detail von fl 1.50-8.50, bei

**Königstein & Comp., Budapest,**  
Handschuh und Bandagenfabrik, Elisabethplatz vis-a-vis dem Cursalon.

Ferner grösstes Lager von Bruchbändern alle mit englischen Federn, bewegliche u. unbewegl. Piloten in Sammt und Leder das Dutzend pr. 26 fl. Alle Gattungen Suspensorien von Stoff, gewirkt und Hirschleder von 5-10 fl. pr. Dtz.

## Konkurs.

Der Posten eines Vereinsdieners beim  
Altosner

## „Hirsch Kranken- und Leichen-Verein“

ist zu besetzen. Gesuche können bis Donnerstag den 18. d. M. beim Vereinspräsidenten Moritz Philipp, Hauptgasse Nr. 248 eingereicht werden.  
Altosner, 12. Juni 1874.

1321 1-1 **Dr. Philipp, Präses.**

Zucker, Kaffee, Reis, Mandeln, Rosinen und alle Arten von Südfrüchten, sind zu den billigsten Preisen zu haben bei

## Anton Petrini,

Leopoldstädter Kirchenbazar Nr. 4.  
1354 4-6

## Zur Nachricht.

Um vielseitigen Wünschen gerecht zu werden, haben wir das in Wien so beliebte politische Journal  
„Sonn- und Feiertags-Courier“

auch in Budapest in Verschleiss gesetzt.  
Das Blatt, welches in Budapest Montag Früh zur Ausgabe gelangt, enthält eine ausführliche Revue aller politischen Begebenheiten der Woche, pikante Theater-Rezensionen u. Feuilletons, Chronik, die neuesten Telegramme und Nachrichten. Das Verkehrs-, Bank- und Versicherungswesen wird darin in eingehender Weise und auf Grund authentischer Informationen behandelt. Jeder Nummer des Blattes ist der für Jedermann fast unentbehrliche Fahrplan sämtlicher Eisenbahnen beigelegt.

Hauptfiliale für Budapest bei Herrn Schorn, 3 Trommelgasse 25; ausserdem ist der Sonn- u. Feiertags-Courier in allen bekannten Verschleisslokalen Budapest's zum Verkaufe aufgelegt.  
1370 1-1

## Gerichtliche

## Haus-Lizitation.

Am 15. Juni Vormittags 10 Uhr wird im königl. Grundbuchsamte das in der Maximilian-gasse G.-B. Nr. 153/5 neu erbaute 2 stockhohe Haus, nach dem Krach auf fl. 8500 geschätzt, das, wenn ganz fertig, was mit einigen 100 Gulden geschehen kann, 10,000 fl. Zins tragen wird, auf welches 30,000 fl. von der Sparkassa zu 6% lasten, lizitando um jeden Preis verkauft.  
1364 2-2

# Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“.

Auskünfte gratis in der Expedition des „Neues Pester Journal“, Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2, Leitner'sches Haus.

**Geld**  
jeder Betrag billiger als überall, auf Pensions- und Gagebögen, alle Gattungen, Lose, Staatspapiere, Aktien, Ratenbriefe, Gold, Silber, Pretiosen und jede Art Pfandscheine im Comptoir Elisabethplatz Nr. 12, 3. St. Th. 13.

**Kapitalisten**  
welche z. B. mit 2000 fl. jährlich 1000 fl. verdienen wollen und dafür vollkommene Sicherheit in die Hände bekommen, wollen sich gefälligst an das Comptoir Elisabethplatz Nr. 12, 3. St. wenden. 39—\* 10026

**Kavemeres eladattik**, mely igen jóhírnék örvend. Bóvebb tudósítást kapható az üzlet tulajdonosnál. Magyarutca 7. sz. 10399 6—6

**Ein schönes Haus**  
sammt Garten ist in Ofen, Christenstadt allsogleich zu verkaufen und pr. 1. August zu übernehmen. Näh. in d. Exp. 10332 7—10

**Eine Tabak-Trafik**  
auf gangbarem Posten, wird zu übernehmen gesucht. Auskunft in d. Exp. d. Bl. Unterhändler ausgeschlossen. 3—3 10433

**Ein Kaffeehanf**  
Theresienstadt, gangbare Posten, schön eingerichtet ist sehr billig zu verkaufen. Näh. d. Exp. 10431 3—3

**Ein Wirthshaus**  
Lokal mit gutem Keller, grossem Garten, Hof, Kegelstatt und vorzüglichem Trinkwasser auch schöner Aussicht, links neben dem Storch neu erbaut ist sogleich zu verlassen und zu beziehen. Auskunft beim Eigenthümer Nicolaus Röser, Landstrasse Nr. 4. 10438 3—6

**Eine Trafik**  
gangbarer Posten ist sofort zu verkaufen. 2 Mohren-gasse Nr. 6, Th. 4 1. St. 10417 3—3

**Frank-Josefstädter Sparcassa** - Einlagbüchel werden gekauft oder entsprechend belehnt, in der Wechselstube des Heinrich Beck, Ullöckerstrasse Nr. 1. 9598 24—30

**Ein Specerei-Geschäft**, schön eingerichtet, wird Familien-Verhältnisse halber gegen Erlag v. 500 fl. Caution zur Abrechnung übergeben oder verkauft. Näh. in d. Exp. d. Bl. 10442 2—3

**Zu kaufen gesucht.**  
Eine Spezereihandlung hier oder in der Provinz. Anträge unter V. V. in der Exp. d. Bl. 10434 2—3

**Commer-Wohnung.**  
Links neben dem Storch ist eine neuerbaute schöne Villa mit grosser Veranda und 3 Zimmern, Küche etc. billigst zu verlassen. Auskunft beim Eigenthümer Nicolaus Röser, Landstrasse Nr. 4. 10437 2—6

**In der Leopoldstadt,**  
3 Kronengasse Nr. 2, sind 2 sehr fein möblirte Zimmer mit gänzlich separirtem Eingange am 15. Juni oder 1. Juli d. J. zu beziehen. 10422 2—3

**Verloren.**  
Ein Jagdhund lichtbraun mit schwarzer Schnauze und Schweif, wird ersucht gegen Entschädigung abzugeben. Gottesackerstrasse Nr. 2, Franzstadt. 10444 2—2

**Neuestes.**  
Visitkarten mit Namen, mit oder ohne Adresse sammt einer kleinen Brustbild-Photographie nur fl. 2 das Hundert. Die der Billigkeit halber und Echtheit des Namens wegen, gewiss Jedermann haben sollte, so auch Photographie, Monogramme gumirt das Hundert: fl. 150. Grössere Bestellungen entsprechend billiger. Es empfehlen sich beide Artikel besonders zur Correspondenz für unbekanntes gegenseitig um so mehr für gute Erzeugnisse garantirt in grösster Hochachtung J. Kolics, Photograph Königsstrasse Nr. 55, Pest, 1447

**Wohnung.**  
In der Josefstadt vis-a-vis der Ullöckerkaserne in der Kisfaludy-früher Toleranzgasse Nr. 11, sind 2 Gassenzimmer, Küche, Keller, Dachboden von 1. August zu vermieten um 230 fl. 2—3 10450

**Wohne Möbeln für**  
3 Zimmern, wie auch ein halbgedeckter Wagen mit Galusie versehen, ist preis-mässig zu verkaufen. Zu erfragen Stationsgasse Nr. 60, in der Trafik.

**Wheeler u. Wilson**  
Nähmaschinen zum Preise von 45 Gulden sind mit Garantie zu haben Hochstrasse Nr. 1, 1. St. 6. 10389 3—3

**Ein Piano**  
in Kirschbaumholz, mit gutem Tone u. hübscher Ausstattung ist um 250 fl. zu verkaufen in der Klavier-Agentie von Anton Julius Eder, Hutgasse Nr. 8, hinter dem Rathhause.

**1 Erzieherin**  
wird in eine Provinzstadt zu 1 Mädchen gesucht.

**1 Geschäftsführer**  
für 1. September 1874 wird in eine Modewaaren-Handlung in eine schöne Provinzstadt gesucht.

**Ein Lehrling**  
aus gutem Hause, 12 Jahre alt, könnte in eine Schnitt- oder Specerei-Waaren-Handlung sogleich eintreten. Anfragen und rücksichtlich Offerte, sind in das Plazirungs-Geschäft des Josef Kubányi, Wasserstadt, Ofen, Wiener Thor-gasse Nr. 571, nächst der Mariensäule zu richten. 10445 2—3

**Mehrere tausend**  
Gulden zu 10% auf Buda-pester Häuser, sofort zu vergeben. Näh. in der Administration d. Bl. Unterhändler ausgeschlossen. 2—3 10457

**Junge Leute**  
vom Handelsstande werden in einem anständigen Hause, Israeliten, in ganze Verpflegung genommen. Auch wird dort eine überspielte Streich-Zither zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Exp. 10461 1—2

**Ein Zitherlehrer,**  
welcher noch einige Stunden frei hat, wünscht Unterricht zu ertheilen. Der Unterricht ist nach neuer Methode. Adresse in der Exp. 10460 1—6

**Bei H. Fuchs,**  
Chefredakteur Königsstrasse 73, 1. St., sind sofort 1 Geschäftsführer, 1 Reisender, 1 Zahlkellner mit 50 fl. Caution, 1 Kanzleidiener, 1 Hausmeister pr. August zu besetzen. 10443 1—1

**Zu verpachten.**  
Ein Haus mit Gewölb, 5 Zimmern, Küchen und Magazine, grosser Hof, geeignet für jedes Geschäft. An der Hauptstrasse in Steinbruch. Näh. im Kaffeehaus Stadt Paris beim Zahlkellner Waitznerstrasse Pest. 10444 2—3

**Pelz- und Winter-**  
waren übernehme ich zur sorgfältigen Aufbewahrung über den Sommer, und ertheile die höchsten Vorschüsse zu sehr mässigen Zinsen. Agentur, Commissions- u. Vorschuss-geschäft. Grosse Feldgasse 35, 1. St. 10426 2—8

**Dienstboten**  
mit gut versehenen Zeugnissen sind stets zahlreich vorgemerkt von jeder Branche. Ofen, Wasserstadt, Hauptgasse 31, zum goldenen A.B.C. 10455 2—2

**Tofte Klavier**  
neu, von sehr netter Form, bloß 4 $\frac{1}{2}$  Schub lang, mit kräftigem gutem Tone, welches nur 2 Monate benützt wurde, ist wegen Abreise um 300 fl. zu verkaufen in der Schlangengasse Nr. 2, Th. 32. Dasselbst sind auch Möbel und Bettzeug billigst zu verkaufen.

**Hausverkauf**  
in Neupest, Frühlingsgasse Nr. 10, von gutem Material gebaut, auch in Raten zahlbar. 10394 3—3

**Ein schön möblirtes**  
Zimmer in der Tabakgasse Nr. 18, im 2. Stock 17, ist zu verlassen und gleich zu beziehen. 10383 3—3

**Sehr schmuckhafte**  
und billige Privatkost bei Jakob Schnitzer Schwarz-adlergasse 12. Abonnements werden entgegen-genommen. 10100 4—5

**Die Administration des „Neuen Pester Journal“** befindet sich nicht mehr Göttergasse 9, sondern am Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2 im Leitner'schen Hause. Abonnements und Insertions-Aufträge, sowie auch Annoncen für den „Kleinen Anzeiger“ sind daher jetzt: Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2 aufzugeben, wo auch alle Auskünfte ertheilt werden.

**Slivovitz,**  
echter, 30 Jahre alter Syrmier Kloster-Slivovitz, ist in grossen versiegelten Champagner Flaschen, pr. Flasche fl. 1.20 stets vorrätig in Eder's I. kön. ung. Schiesspulververschleisse, Hutgasse 8, 3. Gasse rechts hinter dem Rathhause.

**Ein junger Mann**  
26 Jahre alt (Christ) gemüthvoll, streng solid sucht die Bekanntschaft einer gut situirten, angenehmen Dame (bis zum Alter von 35 J.) Briefe an K. Liber Ofen, Albrechtstrasse Lónyay'sches Haus. 10415 2—2

**Für Majales und**  
Landpartien, Gastwirth Feuerwerke und Luftballons Lampions en gros et en detail bei Guido Maly weisse Schiffgasse Nr. 7. 10354 3—8

**Robitscher,**  
Szuliner u. Bartfeld der Sauerwasser billigst bei Macher u. Rosner Zrinyigasse vis-a-vis dem Hotel Europa. 10340 3—6

**„Beregsházy“ Klavier,**  
7oktavig, in Pappelholz, mit gutem starkem Tone u. hübschem Aeussere ist um 250 fl. zu haben in Eder's Klavier-Agentie, Waitznergasse 12, 1. St. 10354 3—8

**Wegen plögllicher**  
Abreise sind vollständige 3 Zimmer Möbel, Bilder, Spiegel, Vorhänge, Lampen, Kücheneinrichtungen, Speiseservice, Waschgeschirr u. Federpöster Heuplatz Nr. 4, 3. St. 15, um jeden Preis zu verkaufen. 10459 2—2

**Eine neue Holzhütte**  
ist sehr billig zu verkaufen. Palatingasse altes Brauhaus beim Hausmeister. 10451 2—3

**2 Klaviere**  
mit sehr gutem Tone und hübschem Aeussere sind zu 130 und 160 fl. zu verkaufen. Hutgasse Nr. 8, in der Agentur. Dasselbst werden stets Klaviere gegen Baarzahlung gekauft, oder auch in Commission zum Verkaufe übernommen, ebenso werden überspielte Klaviere im Teusche für neue aufgenommen. Reparaturen jeder Art werden bestens, billig und schnellstens in Ausführung gebracht. 3—3 10365

**Als Haushälterin**  
wünscht eine Witwe zu einer Herrschaft hier oder in der Provinz baldigst plazirt zu werden. Näh. Pfauen-gasse 32, Franzstadt. 10398 2—3

**Ein Kaffeehanf**  
innere Stadt gangbarer Posten ist wegen Krankheit allsogleich billig zu verkaufen, auch ist der Zins mässig. Näh. in d. Exp. 10383 3—3

**Ein schön möblirtes**  
Zimmer in der Tabakgasse Nr. 18, im 2. Stock 17, ist zu verlassen und gleich zu beziehen. 10383 3—3

**Sehr schmuckhafte**  
und billige Privatkost bei Jakob Schnitzer Schwarz-adlergasse 12. Abonnements werden entgegen-genommen. 10100 4—5

**Ein schön möblirtes**  
Zimmer in der Tabakgasse Nr. 18, im 2. Stock 17, ist zu verlassen und gleich zu beziehen. 10383 3—3

**Wohnung.**  
2 Gassen-, 1 Hof-u. Vorzimmer, Küche, Speis etc. mit 3 separaten Eingängen, ist sofort oder am 1. August zu verlassen. 3 Pölgergasse 15, Ecke der Fabrikengasse Thür Nr. 10. 10456 2—2

**2 Kassierinnen**  
finden sofort Aufnahme, deutsch u. ung. Sprache, sowie eine kleine Caution erwünscht, in einer Conditorei und Filiale. Näh. in d. Exp. 10380 3—3

**Für Damen!**  
Die neuesten Honi Kleiderstoffe glattblau u. Muster festfarbig eigene Erzeugung billigst in der Blau-Druckfabriks-Niederlage des Jacob Freund, Königsgasse Nr. 3 im v. Simony'schen Hause. 10429 2—2

**Wegen plögllicher**  
Abreise sind vollständige 3 Zimmer Möbel, Bilder, Spiegel, Vorhänge, Lampen, Kücheneinrichtungen, Speiseservice, Waschgeschirr u. Federpöster Heuplatz Nr. 4, 3. St. 15, um jeden Preis zu verkaufen. 10459 2—2

**Eine neue Holzhütte**  
ist sehr billig zu verkaufen. Palatingasse altes Brauhaus beim Hausmeister. 10451 2—3

**Kunst-Marmor**  
in Scajola, Marmor und Grafito in Stuccolucido für äussere Facaden nach römischer Art, von

**Glia d'Aroneo**  
(Budapest, Akademie-gasse Nr. 5). Bezüglich Proben und jede weitere Auskunft ertheilt Herr Architekt Professor von Hausmann, Tüköry-Palais in Budapest. 10176 9—10

**Ein Haus**  
in Altöfen zu einer Fabrik-anlage sehr geeignet mit grossem Gartengrund und einem Zinsertragniss von 1300 Gulden, ist um 16,000 Gulden zu verkaufen. Nähere Auskunft in Ofen, Wasserstadt, hinter der Mariensäule Nr. 623, Th. 2, von 8—10 Uhr Vormittag. 10411 2—2

**2 Zimmer**  
schön möblirt, separat oder zusammen können sogleich bezogen werden. 3 Trommel-gasse Nr. 15, beim Hausmeister zu erfragen. 10458 2—2

**Eine ältere Erzieherin**  
(Christin) geb. Schweizerin die in der französische, und deutschen Sprache, sowie allen Elementar-gegenständen und Handarbeiten Unterricht ertheilen kann, wünscht ab August oder September bei einer anständigen Familie, wo möglich in Budapest plazirt zu werden. Gefällige Anträge werden gebeten unter Chiffre M. B. an d. Exp. d. Bl. zu richten. 10424 2—3

**Cautionsfähig.**  
Ein in verschiedenen Branchen erfahrener Mann, wie auch bei der Oekonomie praktisch u. Fabrikwesen mancher Art mit fl. 500 Caution, wünscht als Cassier, Inkassant, Haussinspektor oder Aufseher eine Stelle mit guten Referenzen versehen. Näh. in d. Exp. d. Bl. 3—3 10375

**Für Baunternehmer**  
Eichene Amerikanische Fussböden und weiche Fussböden Tafeln, Thüren, Fenster, Glaswände zu bekommen alte Hobelmühle Palatingasse Nr. 51 bei Szabó. 10318

**Piano**  
sehr elegant, fast neu, in spanischem Nussmaserholze, renomirtes Stuttgarter Fabrikat, mit vorzüglich schönem Tone, ist wegen Uebersiedlung billigst zu verkaufen Schönegasse Nr. 3, ebner Erde Nr. 2

**Damen!**  
Behördlich autorisirtes erstes Unterrichts-Institut der Josefine Lampe aus Wien, Schlangengasse Nr. 6, 2. St. Th. 10. Dasselbe empfiehlt sich bestens zum gründlichen Unterricht in Massnahmen, Schnittzeichnen, Zuschneiden und Anfertigen jeder Art Damenkleider auf Grundlage ihrer auf das höchste ausgebreiteten französischen Lehrsystems. Mädchen, die nicht viel Zeit verwenden können werden in 8 Tagen vollkommen unter Garantie für mässiges Honorar unterrichtet. Jede Art Damenkleider werden zur eleganten Anfertigung übernommen. — Schnittverkauf jeder Art. 10437 1—2

**Ein Gasthaus**  
ohne Ablös ist billigst zu verpachten. Näh. Leopoldstädter Kirchenbazar Nr. 1. 10445 2—3

**Günstige Gelegenheit**  
zu einem sicheren Erwerbe bietet die Uebernahme eines Leichenver-eines mit einem Stande von über 5000 Mitgliedern. Dazu sind beiläufig 4500 fl. erforderlich. Das jährliche Einkommen befreit sich auf 1800 fl. und kann bei Fleiss auf 3600 fl. gebracht werden. Da die Besorgung durch angestellte Organe betrieben werden kann, so lässt sich die Führung auch als Nebengeschäft anwenden. Anträge unter A. B. 5000 poste restante werden prompt beantwortet. 1—2 10370

**Schiff reell.**  
Wer über ein Capital von fl. 2500 verfügt, kann ein ausgezeichnetes Wirthsgeschäft, tägliche Losung 60—100 fl. unter äusserst günstigen Bedingungen übernehmen. Zins verhältnissmässig gering.

**Wer über 5000 fl.**  
disponirt, kann ein höheres Einkommen von über 5000 fl. erzielen. Durch Uebernahme eines Geschäftes, das keinen Zeitaufwand und keiner Concurrenz ausgesetzt ist.

**Wer 12,000 fl.**  
disponibel hat, kann ein Specereigeschäft, zumeist detail, übernehmen. Jährlicher Umsatz hundertfünfzig bis hundertachtzigtausend Gulden.

**Wer ein Geschäft,**  
(am liebsten Specerei) auf sehr vorteilhafte Weise gegen ein schönes Haus in Neupest umtauschen will, wende sich Gittergasse Invaliden-Palais 22. 10462 1—1

**Ein Gasthaus**  
auf gangbarem Posten ist bis 1. August zu verpachten, sammt fundus in-structus Kerepeserstrasse Nr. 61. 10346 1—3

**Eine Conditorei**  
auf gangbarem Posten, ist allsogleich zu verkaufen. Näh. in der Exp. 10463 1—3

**In der Geschäft-**  
Agentur Kerepeser - Bazar Gewölb Nr. 28, sind folgende Stellen zu besetzen: 1 Geschäftsführer, 1 Cassier, 1 Reisender, 1 Ispan, 1 Agenten, 1 Hausmeister pr. August, 1 Wäschräger, 1 Verschleisserin. Auch werden 1 Cassierin, 1 Köchin, gesucht. 10464 1—1

**Dienstjuchende**  
Herren u. Damen werden plazirt, sowie Inspektor, Kassiere, Hausmeister, Gouvernanten, Haushälterinnen, Kassierinnen, Commis werden sofort angestellt im Bureau Fortuna Széchenyigasse Nr. 1.

**Heiratslustige**  
Herren u. Damen können sich diesbezüglich vertrauensvoll wenden an die Agentenschaft Fortuna Széchenyigasse Nr. 1.

**1 Hauskaecht**  
für ein Weingeschäft wird gesucht.

**1 Gärtner**  
wird sogleich aufgenommen. Näh. im Plazirungs-Institut Fortuna Széchenyigasse Nr. 1. 1—1 10469

**Den geehrten**  
H. Z. Hausberren empfiehlt tüchtige und verlässliche Hausmeister, unentgeltlich, das Vermittlungsbureau v. S. Kohn, 3 Trommelgasse Nr. 1. 10468 1—1